

# Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. — Bezugspreis freibleibend für den Monat 0,90 RM.  
Donnerstags: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.  
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.  
In zwangloser Folge: Blätter zur Pflege der Heimatkunde.  
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes.



Anzeigenpreis: Die sechsgepaßene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreizehnpaßene Kleinzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif.  
Schriftleiter Hans Särden, Baruth (Markt).  
Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särden, Baruth (Markt), Fernsprecher Nr. 217. Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.  
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unbedeutend geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 111

Sonnabend, den 16. September

1933

## Der Führer in Deschelbronn

### Befichtigung der Trümmerstätte und Trost für die Opfer

Reichszankler Adolf Hitler traf Donnerstag, von Berlin kommend, mit dem Flugzeug D 2600 auf dem Flugplatz in Karlsruhe ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich die gesamte badische Regierung, an der Spitze Reichsstatthalter Robert Wagner, sowie Polizeipräsident Wagenbauer eingefunden, sowie andere führende Persönlichkeiten. Reichszankler Hitler fuhr sofort nach seiner Ankunft mit dem Auto zur Befichtigung der Brandstätte in Deschelbronn, wo am Sonntag über 200 Häuser niederbrannt sind.

In der Begleitung des Reichszanklers befanden sich Reichsstatthalter Dr. Dietrich, der Reichsstatthalter Dr. Robert Wagner und badische Regierungsmitglieder. Auf dem ganzen Wege, vom Flugplatz in Karlsruhe, durch die Straßen der Stadt Durlach und aller Ortschaften und ganz besonders in Deschelbronn wurden dem Führer für unschätzbare Opaktionen dargebracht. Immer wieder erschollen bewundernde Schreie.

Der Führer nahm die Gelegenheit wahr, dem Bürgermeister sein

herzlichstes Beileid für die vom Brandunglück Betroffenen auszusprechen. Außerdem sicherte der Reichszankler auch die Hilfe des Reiches zu. Dann besichtigte Hitler die Brandstätte.

Reichszankler Adolf Hitler hatte die Absicht, am Nachmittag an der feierlichen Befichtigung der zehn durch das Unglück ums Leben gekommenen SA-Kameraden auf dem Ehrenfriedhof in Bochum teilzunehmen. Die Kundgebungen der Bevölkerung auf dem Wege vom Flugplatz Karlsruhe bis zum Dorfe Deschelbronn verzögerten die Fahrt des Führers jedoch so lange, daß es auch mittels Flugzeug nicht mehr möglich war, zum vorgesehnen Zeitpunkt Bochum zu erreichen. Der Reichszankler konnte daher zu seinem größten Bedauern an den Trauerfeierlichkeiten in Bochum nicht mehr teilnehmen.

wenn die Bürger sagen, es gebe noch immer 4 Millionen Arbeitslose, so würden auch diese nicht, wie die vergangenen Regierungen es taten, ihrem eigenen Elend preisgegeben werden.

Das Winterhilfswerk sei eine Tat der Selbstverständlichkeit, an der schon monatelang gearbeitet worden sei, als im Hochsommer die Bürger behaupteten, daß jetzt alle in Urlaub gefahren seien. Schon damals seien die Pläne ausgearbeitet worden. Immer wieder vor klüftigem Beifall unterbrochen, erklärte Dr. Goebbels noch einmal seinen Parteigenossen im einzelnen die Pläne des Winterhilfswerks. Wenn uns in der Vergangenheit oft vorgeworfen wurde, wir seien Heiber, so glaube er, Goebbels, es habe in Deutschland noch niemals eine Regierung gegeben, die so herzlich gehandelt habe.

Dr. Goebbels kam dann auf die Bewegung zu sprechen. In der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sehe er nicht den Ursprung, sondern die Fortbauer unserer Nation. Die Partei müsse das deutsche Volk erziehen, damit das nationalsozialistische Denken dem Volk in Fleisch und Blut übergeht. Dr. Goebbels warnte aber vor Ueberheblichkeit. Der Sieg dürfe nicht als gegebene Tatsache hingenommen werden, man müsse sich vielmehr an die Arbeit machen und fleißig sein. Wir müssen immer wieder vorwärts streben, immer wieder die Aufgaben anpassen, und dann werden wir am Ende ihrer Herr werden.

Dr. Goebbels teilte dann mit, daß er am Mittwoch im Auftrag des Führers für die gesamte Organisation die Anordnung herausgegeben hat, daß

mit dem 1. Oktober ein großer Propagandafeldzug der nationalsozialistischen Bewegung einsetzt.

Jeder Redner ist aufgefordert, wenn er ein hohes Staatsamt bekleidet, in 2 Monaten 15, und wenn er kein Staatsamt bekleidet, in 2 Monaten 25 Termine für Versammlungen zur Verfügung zu stellen. Wir werden in 2 Monaten 15 000 öffentliche Versammlungen abhalten. Wir werden wieder mit dem Volk die lebendigste Verbindung aufnehmen. Der Führer wird, wie immer, bei allen Gelegenheiten, so auch hier, sich an die Spitze der Versammlungskampagne stellen. (Beifall.) Nachdem wir in den Regierungskämpfen das Gebot hinter uns haben, werden wir uns dann wieder mit voller Kraft unserer Bewegung widmen.

Dr. Goebbels fuhr fort, die Partei soll wissen, daß sie die Trägerin unserer Macht ist. Aufgaben von gigantischer Größe warten auf sie. Die Bewegung lebt und wird leben, weil sie leben muß und weil wir bis zum letzten Atemzug dazu bestimmt sind, für sie zu arbeiten und zu kämpfen. Dr. Goebbels schloß mit den Worten: „Wir werden noch tausend- und aber tausendmal in unserem Leben den Ruf ausstoßen, der wir oft in der Vergangenheit ausgestoßen haben, als wir noch um die Macht kämpften: Es lebe unser Führer, es lebe unsere Partei!“

## Deutschlands Vertretung auf der Völkervereinigung

Führer der Abordnung v. Neurath. — Auch Dr. Goebbels fährt nach Genf.

Die Reichsregierung hat den Reichsminister des Auswärtigen, Freih. v. Neurath, mit der Führung der deutschen Abordnung für die bevorstehende Völkervereinigung des Völkerbundes in Genf beauftragt. Als Delegierte werden neben dem Reichsaußenminister der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, sowie der ständige deutsche Vertreter im Völkerbundrat, Gesandter Dr. v. Keller, treten. Zu Ersatzdelegierten sind Ministerialdirektor Gaus, Staatssekretär a. D. Freiherr v. Rheinbaben und der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr v. Weizsäcker, bestimmt.

## Arbeitsdienst als Hochwasser- und Waldbrandschutz

Aus der Tätigkeit des Arbeitsdienstes geht hervor, daß die Fälle sehr zahlreich sind, in denen er bei Waldbränden, bei Hochwasser- und sonstigen Katastrophen herbeigerufen wurde. Das geschah schon zu einer Zeit, als es noch verhältnismäßig wenig Arbeitsdienstflager in Deutschland gab. Als erste von allen Länderregierungen hatte wohl die Regierung des Landes Anhalt praktische Folgerungen aus diesen Erfahrungen gezogen. Sie ist nunmehr dazu übergegangen, für den Hochwasser- und Waldbrandschutz den staatlichen Arbeitsdienst als Träger einzusetzen. Die Regierung von Anhalt ging von der Erkenntnis aus, daß der Schutzpolizei in erster Linie andere Aufgaben zufallen. Die Wichtigkeit dieser Aufgabe bestätigte sich bei der Einbruchskatastrophe großer Kaltmatten in die Gaale bei Badorf am 31. Mai d. J. Die verhängnisvollen Folgen dieser Katastrophe konnten durch den Einsatz des Arbeitsdienstes rechtzeitig abgewandt werden.

Die Regierung von Anhalt hat sich nunmehr an die Reichsleitung des Arbeitsdienstes gewandt, den Katastrophenschutz grundlegend in das Arbeitsprogramm des Reichsarbeitsdienstes aufzunehmen und für eine planmäßige Vorbereitung von Führern und Mannschaften zu sorgen. Der Staatssekretär für den Arbeitsdienst, Oberst Hiedel, hat diese Anregung aufs wärmste begrüßt und zum Ausdruck gebracht, er lege größten Wert darauf, daß der Arbeitsdienst für den Katastrophenschutz eingesetzt wird und die dafür notwendigen Ausbildungen erhalte.

## Immer wieder vorwärtsstürmen!

### Ab 1. Oktober großer Propagandafeldzug der NSDAP.

Vor den Amtswaltern des Gaues Berlin der NSDAP hielt Reichsminister Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast eine große Rede, in der er u. a. ausführt:

Bei einer rückwärtigen Ueberprüfung der vergangenen sieben Monate falle es schwer, zu sagen, welche Taten der neuen Reichsregierung die einsehendsten und hervorragensten sein mögen. Alles das, was wir Nationalsozialisten uns in den vergangenen Jahren erträumten an politischen Reformen, an einschneidenden Ueberänderungen in unserem inneren und äußeren Leben, alles das sei nahezu schon Wirklichkeit geworden. Dr. Goebbels betonte, daß er damit nicht einem hemmungslosen Zweifeltumismus das Wort reden wolle, aber der Unterschied zwischen dem Reich von heute und dem Reich von damals sei historisch überhaupt gar nicht mehr auszumessen. Alles das sei nur möglich gewesen, weil hinter der neuen Staatsführung die nationalsozialistische Bewegung gestanden habe. Es genüge ja nicht, daß man die Macht besitze, man müsse auch das Volk haben. Das Volk müsse den Weg der Regierung mit seiner Wärme und Sympathie begleiten. Dr. Goebbels, glaube, es habe

niemals in der ganzen deutschen Geschichte eine Regierung gegeben, die sich so auf das deutsche Volk berufen konnte.

Dr. Goebbels ging dann auf die Frage ein, was denn das Bleibende, das Ueberzeitliche und das Historische an den Aktionen der letzten Monate sei, und sagte, dies sei die Tatsache, daß wir jetzt in Deutschland eine einzige zentrale Leitung haben, daß nicht mehr hundert Instanzen durcheinanderprüfeln. Jetzt sei die ganze Nation eingestrichelt in die eisernen Klammern der nationalen sozialistischen Organisation. (Beifall.) Diese nationalsozialistische Organisation übernehme nun für alle Zukunft die Führung, daß das Reich in sich einig, ungetrieben und geschlossen bleibe. Diese Einigung sei noch bedeutungsvoller als die Bismarcksche Einigung. Denn Bismarck habe nur die Fürsten und die Länder,

Hitler habe das Volk gemeint, er habe nicht nur dynastische Schranken, sondern auch Klassen- und Weltanschauungsschranken überworfen.

Er sei zu einem in der Weltanschauung geeinten deutschen Volk gekommen, und das sei das Entscheidende. Denn damit sei Deutschland wieder als Faktor in die große Weltöffentlichkeit eingestrichelt. Dr. Goebbels erinnerte dann an das Wort des Führers in Nürnberg: „Wir haben nicht die Aufgabe, die Länder zu konservieren, sondern vielmehr die Aufgabe, sie zu liquidieren.“

Es sei aber immer so, daß lebende Generationen niemals ein objektives Urteil über ihre eigene Zeit abgeben könnten. Man sollte sich einmal vergegenwärtigen, wie Deutschland etwa im November v. J. aussah, und damit den gegenwärtigen Zustand vergleichen. Auf der anderen Seite sei es gut, daß wir mit dem ereideten nicht zufriedener sind; denn Menschen, die zufriedener sind, würden niemals mehr vorwärtsstreben, sie könnten gleich von der Bühne der öffentlichen Politik abtreten. Inbelsien sei für uns die Macht nie Selbstzweck gewesen. Wir wollten sie besitzen, um damit ein Volk frei und glücklich zu machen. Denn

spätere Generationen würden unser Werk nicht danach beurteilen, ob wir genug Brot hatten, sondern ob wir historische Werte vollbracht haben.

2000 Jahre habe die deutsche Nation den Traum nach ihrer inneren Einheit gehabt. Diesen Traum haben wir uns den Völkern heruntergeholt und ihn verwirklicht. Wo wir die Höhenrücken nach Nationen zogen, wofür ein Heinrich

der König sein Pfand ritt, wofür Bayern in die Krüge gingen, wofür Luther seine Pfaffen an die Bittenberger Schloßtürme schlug, wofür ein Friedrich der Einzige sieben Jahre im Bismarck seiner Grenadiere lag, wofür Bismarck seine drei Kriege schlug und wofür am Ende 7 Millionen Frontsoldaten 4 Jahre lang draußen im Felde gestanden haben — das haben wir verwirklicht. Aber je mehr Aufgaben wir hinter uns brachten, um so größer werde die Aufgabe, die vor uns liege.

Die Männer, die heute unter Adolf Hitler das Schicksal des Reiches bestimmen, hätten nur den Ehrgeiz, Taten für die Geschichte zu vollbringen.

Dr. Goebbels ging dann auf die kommunistischen Fühlerpläne ein und sagte, heute könne von einer kommunistischen Gefahr ganz und gar nicht mehr gesprochen werden.

Schlummer sei schon die Hege, die außerhalb unserer Landesgrenzen getrieben werde. Wenn ich das mit vor einigen Tagen in die Hände gefallene „Braunbuch“ durchblättere und wenn ich da hartnäckig besterle sehe, daß in meinem Kopf der Plan zum Reichstagsbrand entstanden wäre (Seufzer), und daß der preußische Ministerpräsident Göring ihn praktisch durchgeführt habe, so kann ich nur sagen: Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Beifall.) Dr. Goebbels, glaube auch nicht, daß das Ausland diese Dinge ernst nehme. Das deutsche Volk streiche solche Pamphlete mit einem Abschluden beiseite.

Die arbeitenden Menschen in Deutschland messen an den Erfolgen die Wichtigkeit unserer Kurzes.

Mit dem Abschluß der Revolution und mit dem Beginn der evolutionären Entwicklung sei eine neue Epoche angebrochen, in der Bewegung und Staat eins geworden sind. Dr. Goebbels erteilte dann den Bürgern und Wirtschaftskriegern der nationalsozialistischen Idee eine Weisung. Diese sagten, ach, die nationalsozialistische Bewegung könne nur feste sein. Aber wir feierten nicht feste ohne Anlaß, und jedes Fest hat einen Sinn, und nach jedem Fest komme irgendeine Aktion, die erst durch das Fest möglich gewesen sei.

Wenn das deutsche Volk am 21. März in Potsdam seine nationale Wiedergeburt erlebte, so war nur dadurch möglich, daß ein paar Tage später die Regierung Hitler vom Reichstag einen überwältigenden Vertrauensbeweis bekam, nur nach der Feier am 1. Mai konnten am Tage darauf die Gewerkschaftsleiter befehligt werden, und nur durch den Zusammenschluß zu einer einzigen Nation in Nürnberg könne heute an die Solidarität dieser Nation appelliert und gegen Hunger und Kälte des kommenden Winters gekämpft werden. (Starker Beifall.) Der groß angelegte Plan hierzu, der schon seit Jahren besthe, werde jetzt Stück um Stück und Zug um Zug verwirklicht werden, und jeder große Tag der Nation sei nur ein Meilenstein auf dem Wege zur Verwirklichung dieses Plans.

Diese Regierung habe auch auf anderen Gebieten nicht gefehlt.

Wir haben nicht etwa die Korruption der demokratischen Republik so unbedenkenlich mitgenommen, sondern wir haben immer ausgemittelt, und das ist noch lange nicht zu Ende, das geht immer noch weiter.

(Seufzer, Beifall.)

Dr. Goebbels erwähnte dann die grandiosen Wirtschaftsprjekte der Reichsregierung und den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Der Ansturm gegen sie sei zweifelslos gelungen. Kein Land könne sich behaupten, daß seine Arbeitslosigkeit in einem Sommer um 2 Millionen gesunken sei. Und

# Eine neue Epoche.

Zur Eröffnung des Preussischen Staatsrats.  
Von Staatssekretär Grauert.  
Anlässlich der feierlichen Eröffnung des neuen Preussischen Staatsrats ist ein Auftrag von besonderem Interesse, den einer der engsten Mitarbeiter des Ministerpräsidenten Göring, Staatssekretär Grauert vom preussischen Innenministerium, veröffentlicht. Staatssekretär Grauert schreibt:

Der Staatsrat, höchstes und vornehmstes Gremium des Preussischen Staates, bildet die lebendige, ständige Brücke des Führers zum Volke. Ueber diese Brücke werden Pläne und Auffassungen der Staatsregierung in das Volk hineingetragen, um so immer aufs neue Verständnis und Vertrauen für die praktischen Ziele der Staatsleitung zu wecken und zu erheben; gleichzeitig werden aber auch Wünsche und Räte des Volkes an den Führer zu entscheidender Hilfe herangebracht. Klar und deutlich ist in diesem Geleze der Führergedanke stabilisiert. Der Ministerpräsident ernannt die Staatsräte und ist der Präsident des Staatsrats. Der Staatsrat berät das Staatsministerium bei der Führung der Staatsgeschäfte. Einberufung, Tagesordnung und Dauer einer Sitzung des Staatsrats bestimmt der Ministerpräsident. Der Staatsrat stimmt nicht ab. Diese jedem Nationalsozialisten klare und selbstverständliche Grundidee ausschließlichen Führertums in der verantwortlichen Entscheidung bildet naturgemäß auch das Fundament, auf das die ganze weitere Umgestaltung der preussischen Verwaltung späterhin gestellt sein muß. Das Geleze über den Staatsrat bestimmt, daß sich die Staatsräte zu den Vorlagen äußern, die dem Staatsrat zugehen. Wichtige Geleze sollen vor ihrer Verkündung dem Staatsrat vorgelegt werden. Gibt ein Staatsrat die Beratung einer sonstigen Angelegenheit für erwünscht, so teilt er dies dem Ministerpräsidenten unter Darlegung der Gründe mit; der Ministerpräsident entscheidet endgültig, ob der Anregung zu entsprechen ist.

Die außerordentlich günstige Zusammensetzung des Staatsrats gibt eine Gewähr dafür, daß alle wertvollen Strömungen im Volke auch im Staatsrat zum Ausdruck kommen. So ist der Staatsrat eine außerordentlich erwünschte und ungewöhnliche Hilfe für den Staatsführer, der im Tempo oft verdrängt — sonst wäre er nicht der Führer — bald zügelnd, bald treibend, jedoch immer in tiefster Seele im Einklang mit dem Gefühl des Volkes stehen wird. Den hohen Pflichten des Ehrenamtes eines Staatsrats entspricht auch die hohe Stellung im Staate, die das Geleze und der Ministerpräsident dem Staatsrat eingeräumt hat. Hohe Anforderungen stellt der Ministerpräsident an die Ehrenhaftigkeit seiner Staatsräte. So erstlich die Mitgliedschaft im Staatsrat, wenn der Ministerpräsident einem Staatsrat die Anerkennung unverletzter Ehrenhaftigkeit über eines der Würde des Staatsrats entsprechenden Verhältnissen verleiht. Die Staatsräte erhalten den Ehrentitel: Preussischer Staatsrat, der jeder preussische Minister ebenfalls zugehört führt. Die Staatsräte sind nach den Staatssekretären die ersten Männer des Staates und gehen also selbst den Oberpräsidenten und anderen höheren Beamten im Range vor. Sie können so, mit einer außergewöhnlichen Autorität ausgestattet, ihre Persönlichkeit in besonders hohem Maße zum Besten des Vaterlandes einbringen. Ursprünglich war die Zahl der Mitglieder des Staatsrats auf 50 begrenzt. Es hat sich jedoch als zweckmäßig ergeben, die Sitznennung hervorragender Männer des Volkes zum Staatsrat nicht an einer hohen Zahl scheitern zu lassen.

Mit der Eröffnung des Staatsrats beginnt daher in Preußen, und damit auch als Vorläufer für das Reich, eine neue Epoche in der Abwehr von früheren parlamentarisch-demokratischen Grundfragen hin zu den neuen Staatsereignissen nationalsozialistischer Weltanschauung. Aus diesem Grunde ist eine besonders feierliche Eröffnungssitzung vorgesehen. Die am folgenden Tage anschließende Arbeitssitzung des Staatsrats beschäftigt sich dann in den anschließenden Referaten mit der weiteren Ausgestaltung der Staatsverwaltung und der kommunalen Selbstverwaltung im nationalsozialistischen Staate. Hierbei wird es sich um die für die Weiterentwicklung unseres Staatsgedankens wesentliche Aufgabe handeln, alle Instanzen und Sparten der Verwaltungstätigkeit, alles, ob Staatsverwaltung oder Selbstverwaltung, allein auf die verantwortliche Entscheidung eines einzelnen abzustellen. Der ganze, große verwickelte Verwaltungsapparat wird dadurch klarer und übersichtlicher und dem Verständnis des einfachen Volksgenossen menschlich nähergebracht. Jeder muß nicht nur wissen, daß es kein Verstecken mehr gibt hinter Beschließen anonymer Mehrheiten, sondern sich auch bewußt sein, daß wer nach unten die Entscheidung zu treffen hat, auch nach oben jederzeit volle Verantwortung tragen muß.

## 2500 Gesuche an die „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Sechste Sitzung des Ehrenausschusses.  
Am Freitag trat im Reichspropagandaministerium der aus den Herren Walter Schumann, Dr. Fritz Haffen und Dr. v. Stauff bestehende Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ zu der ersten Arbeitssitzung zusammen. In der Sitzung wurden die ersten Verfügungen an die Hinterbliebenen tödlich verunglückter Arbeiter auf Grund der eingegangenen und nachgeprüften Gesuche vorgenommen. Die Anzahl der insgesamt eingegangenen Gesuche beläuft sich auf rund 2500, von denen allerdings eine sehr erhebliche Anzahl nicht unter die Bestimmungen der Stiftung fällt, weil sie sich nicht auf das Vorliegen eines tödlichen Betriebsunfalls beziehen.

## Gewissenlose Spekulanten am Wert.

Direktor einer Getreide-Großhandels-Gesellschaft in Schußhaft genommen.  
München. Die bayerische Politische Polizei hat den Direktor einer hiesigen Großhandels-Gesellschaft für Getreide und Mühlenfabrikate wegen Sabotage am Aufbaue der Landwirtschaft in Schußhaft genommen. Im Polizeiprotokollbericht wird hierüber unter anderem mitgeteilt: Die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft getroffenen Maßnahmen haben die Voraussetzungen für eine gesunde Preisentwicklung des Getreides im neuen Wirtschaftsjahre geschaffen. Damit sind auch alle Maßnahmen ergriffen worden, die der Landwirtschaft einen ungehinderten Markt sichern und alle Preisentwürde oder Störungen anderer Art verhindern müssen. Trotzdem wird von gewissenlosen Spekulanten versucht, Unruhe zu erzeugen und aus reinem Geldeinteresse die Preise für den Zeitpunkt herunterzusprechen, da neues Getreide wirklich in größeren Mengen auf den Markt kommt. Das ist eine Beunruhigung der deutschen Wirtschaft und eine Sabotage des Aufbaues der Landwirtschaft.



Reichswirtschaftskammer am Deutschen Eck.  
Im Rahmen der Besichtigungsreise, die der italienische Korporationsminister Boffal in Begleitung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, unternahm, fand am Deutschen Eck bei Koblenz vor dem Denkmal Kaisers Wilhelms I. eine Rundgebung der Reichswirtschaftskammer statt.

## Deutscher Schritt in London

wegen des sogenannten „internationalen Gerichtshofes über den Reichstagsbrand“.  
London. Die Eröffnung des sogenannten „Internationalen Gerichtshofes über den Reichstagsbrand“ ist von einem diplomatischen Schritt der deutschen Reichsregierung begleitet gewesen. Sie hat durch ihren Geschäftsträger in London bei dem englischen Außenministerium angefragt, ob die Verhandlungen, die in den Räumen der englischen Reichsgesellschaft stattfinden, irgendwie einen amtlichen Anstrich haben. Die Nachfrage wurde mündlich gemacht. Im englischen Außenministerium wurde daraufhin die Befriedigung abgegeben, daß keinerlei amtliche Beziehungen zu den zur Zeit in London stattfindenden Verhandlungen bestehen.

Die „Verhandlungen“ wurden durch eine „Eröffnungsrede“ des englischen marxistischen Rechtsanwalts Sir Stafford Crips eingeleitet. Er versuchte zu begründen, daß die „Atmosphäre“ in Deutschland es den Zeugen, die dem jetzigen Regime in Deutschland feindlich gesonnen seien, unmöglich mache, nach Deutschland zu gehen. Mit dieser Behauptung versuchte er die Einziehung des „Auswärtigen“ außerhalb Deutschlands zu rechtfertigen. Die Verhandlungen trugen in volstem Sinne des Wortes einen rein politischen Charakter.

Dazu verläutert, daß die englische Regierung auf Veranlassung des Berliner Auswärtigen Amtes darauf hingewiesen wurde, daß die Abhaltung derartiger Veranstaltungen mit Ausbildung der englischen Regierung auch eine gewisse Verantwortung der Regierung in sich schliesse. Gegenüber diesem von dem deutschen Geschäftsträger zur Sprache gebrachten Gesichtspunkt wies das britische Auswärtige Amt auf die Tatsache hin, daß der englischen Regierung keine Handhabe durch die Gesetzgebung dafür gegeben sei, private Veranstaltungen dieser Art zu beeinflussen oder zu unterdrücken.

## Was bringt Hannover?

„Der Stahlhelm“ zum Führeraufmarsch in Hannover.  
Das Bundesorgan des Stahlhelms nimmt in einem Artikel „Was bringt Hannover?“ zu der Führertagung in Hannover ausführlich Stellung. Ueber allem Wühlen zu dieser Fahrt läge, so schreibt das Blatt, die Frage, was wird Hannover bringen? Die Antwort, so heißt es weiter, ist kurz und knapp gegeben. Hannover muß und wird über die zukünftige Waffensform und die zukünftigen Aufgaben des Stahlhelms entscheiden. Der Staat, der heute im Werden ist, ist der totale Staat. Er ist gezeugt in dem feurigen Beize des Weltkrieges, geboren in den Menschen, die vor 19 Jahren als Kriegsfreiwillige das Geleze der Nation auf sich nahmen, die lebten und starben, wie das Geleze es befehl. Die Entscheidung von Hannover geht in erster Linie den Kernstahlhelm an. Die organisatorische Wiedereinrichtung des Stahlhelms hat den Stahlhelm wieder, wie er es zu Beginn seines Kampfes war, zu einem Bund der Frontkämpfer im engeren Sinne gemacht.

Das Frontkämpferbündnis des Weltkrieges wird also im Stahlhelm noch einmal auf sich selbst und vor die Frage gestellt, ob es in sich noch die Lebenskraft und Aktivität hat, am neuen Staate positiv und schöpferisch mitzuarbeiten und ihm von seinen spezifischen, auf den Kriegserfahrungen der Front geernteten Werten mitzuteilen. Wir glauben, daß diese Antwort bei den meisten Angehörigen, mindestens der jungen Frontgeneration, Befriedigung lauten wird. Denn diese junge Frontgeneration ist ja der eigentliche Träger der nationalen Revolution und daher dem neuen Staate aufs engste verbunden. Wo in der letzten Zeit Mißverständnisse ausgebreitet sind, da waren sie meist begründet in der Verdrängtheit des politischen Willens, sondern sehr oft in der Beschränktheit der Sprache, die die einzelnen Generationen sprechen. Die Angehörigen der jungen Frontgeneration aber sprechen und verstehen die gleiche Sprache. Das muß Mißverständnisse ausschalten und die Durchführung der Aufgaben erleichtern, die dem Stahlhelm vom Führer der Nation angewiesen werden.

## Das Goldene Buch des deutschen Luftsports.

Nachdem die gesamte Bewegung der deutschen Sportluftfahrt in einer Einheitsorganisation, dem Deutschen Luftsport-Verband, zusammengefaßt ist, gehört der Sportfliegerei dem ganzen Volke. Durch die Fesseln der Versailleser Diktates ist es dem Reich unmöglich gemacht, die so wichtige, für die Entfaltung unserer Jugend unerlässliche Sportfliegerei irgendwie finanziell zu fördern oder zu fördern. Um nun eine Lebensmöglichkeit für den Luftsport zu schaffen, muß das ganze Volk sich fördernd hinter den Deutschen Luftsport-Verband stellen. Das bedingt eine große Werbekampagne, um alle Kreise von der Notwendigkeit einer Förderung zu überzeugen. Als Grundlage für die Förderbewegung hat das Präsidium des Deutschen Luftsport-Bundes ein „Goldenes Buch“ ausgearbeitet.

Zum Gelezt hat sich Reichspräsident von Hindenburg mit den Worten eingetragen: „Wer den deutschen Luftsport fördert, hilft Deutschland!“

Das nächste Blatt trägt den Namenszug unseres Reichspräsidenten Adolf Hitler, dann folgt der einleitende Ausdruck unseres Luftfahrtministers Hermann Göring: „Im Geiste der Nationalsozialisten und Völkere vorwärts!“ Dann Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath: „Förderung des Luftsports ist eine gebieterische Forderung für Deutschlands Wiederaufstieg.“ Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt behandelt die Verbundenheit zwischen Luftfahrt und Wirtschaft mit den Worten: „Wirtschaft und Luftfahrt können sich gegenseitig nicht entbehren!“ Auf den weiteren Blättern finden wir die Namen des Staatssekretärs Erhard Milch und des Ministerialrats Christianen. Von den alten Mitstreitern Adolf Hitler im Kampfe um Deutschland Erneuerung haben sich die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Fried sowie Oberpräsident Rube eingetragen. Die weiteren Seiten sind den Gönnern und Förderern vorbehalten, die nach Hindenburgs Worten Deutschland helfen wollen. Aber über den Namen des „Goldenen Buches“ hinaus sollen alle Volksgenossen ihr Scherflein beitragen, damit unser deutscher Luftsport nicht nur sich erhalten kann, sondern ein starkes Werkzeug wird, das beim Aufbau des neuen Deutschlands angelegt werden soll.

## 2. Arbeitsbeschaffungs-Lotterie Ende Dezember.

Die erste Serie der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie der Reichswirtschaftskammer geht ihrem Ende entgegen. Der Ziehungstermin ist auf den 27. und 28. September festgesetzt. Dank der einmütigen Opferfreudigkeit aller Kreise des deutschen Volkes ist der Erfolg der Lotterie außerordentlich gut. Gleich nach Beendigung der ersten Serie wird eine zweite Serie aufgelegt, für die der Ziehungstermin am Ende Dezember festgesetzt ist. Die Bedingungen für diese zweite Serie sind die gleichen wie für die erste Serie. Die Einzellose kosten eine Reichsmark, auch die Gewinne werden die gleiche Höhe haben. Damit ist allen Volksgenossen erneut Gelegenheit gegeben, ihr Scherflein zum großen Arbeitsbeschaffungswert des Volkstanzers beizutragen.

## Wintermühen mit Ohrenschuß.

Die im vorigen Jahr beim Personal der Deutschen Reichsbahn in verschiedenen Bezirken vorgekommenen Ohrenschüssen während der Wintermühen durchgeführte Proben sind günstig verlaufen und sollen in der kommenden kalten Jahreszeit auch noch in den übrigen Bezirken weitergeführt werden. Die Mühle bezieht nur den oberen Teil des Ohres, da der Gefäßgang zur Vermeidung von Unfällen unbedeutend freigehalten werden muß. Sie ist besonders für das Personal des Rangierdienstes, des Güterzugbegleitdienstes, des Lokomotiv- und Bahnhofsbesatzes bestimmt.

## Freikarten nur für Erwerbslose.

Das System der Frei- und Ehrenkarten der Reichsbahn ist in der marxistischen Zeit eine sehr große Rolle gespielt. In dem neuen Staate bereits stark abgebaut worden. Je hat der Oberbürgermeister der Stadt Kassel verfügt, daß die den betroffenen Herbstverantwortlichen Ehrenkarten nicht mehr ausgeben werden, da die Persönlichkeiten, die bisher solche Freikarten erhielten, am allerbesten in der Lage seien, die Karten zu bezahlen. Sofern Freikarten zu einer Messe oder Ausstellung ausgegeben werden können sollen sie Erwerbslosen ausgehändigt werden.

## Korruptionswumpf Erfurt.

Die Betrugsangelegenheit bei den Erfurter Städtischen Werken zieht immer weitere Kreise.  
In der Verwaltung der Städtischen Werke der Stadt Erfurt wurden schon vor längerer Zeit Unregelmäßigkeiten aufgedeckt, über die Einzelheiten erst nach Währungs der Untersuchung mitgeteilt werden dürfen. Daß diese schwerwiegenden Betrugsfälle, beweist das jetzt durch den Magistrat verkündete Vorgehen gegen mehrere hohe Beamte der Stadt. Dem Umfang dieses Jahres in den Ruhestand getretenen bisherigen

Oberbürgermeister Dr. Mann wird wegen der zu erwartenden Regelanträge die Hälfte seiner Pensionsbezüge bis auf weiteres einbehalten.

Der seit zwei Jahren im Amt befindliche Bürgermeister Reichsmar tritt am 1. Oktober 1933 aus politischen Gründen in den Ruhestand. Stadtbaurat Reichbrodt, zu dessen Dezernat die Verwaltung der Städtischen Werke gehört, wurde seiner Dienstgeschäfte enthoben; die ihm zufehlenden Dienstbezüge werden bis zum Ablauf des laufenden Dienstjahres ausbezahlt und die Hälfte gekürzt. Der höhere Beamte des Geogamwerts und des Elektrizitätswerts wurden mit sofortiger Wirkung beurlaubt.

## Tagesrundschau.

Lohn- und Tarifangelegenheiten nicht Aufgaben der Gewerkschaften.  
Der Deutsche Handwerks- und Gewerkschaften hat am alle ihm angeschlossenen Handwerks- und Gewerkschaften ein Schreiben gerichtet, in dem eine Klarstellung und Abgrenzung der Handwerksamt Aufgaben gibt. Die lohn- und tarifpolitischen Angelegenheiten gehören danach nicht zu den Aufgaben der Gewerkschaften, sondern sollen den Fachverbänden überlassen bleiben.  
Auszeichnung des Gruppenführers Ernst Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha hat dem SA-Gruppenführer von Berlin-Brandenburg Karl Ernst anlässlich seiner Hochzeit in Anerkennung seiner großen Verdienste um die nationale Bewegung das Kommandeure des herzoglichen ernestinischen Hansordens verliehen.

# Aus der Heimat

Baruth, den 15. September 1933.

**Zum 86. Geburtstag des Reichspräsidenten.** Am gestrigen Donnerstagabend wurden in einer gemeinsamen Vorstandssitzung des Vereins ehem. Waffengeführten und des Vereins ehem. 20er die Veranstaltungen zu Ehren des Herrn Reichspräsidenten an seinem 86. Geburtstag am 1. Oktober festgelegt. Unter Beteiligung der nationalen Wehrverbände wird am Abend des 1. Oktober ein Fackelzug veranstaltet, dessen Abschluß ein großer Zapfenstreich auf dem Marktplatz bildet. Anschließend halten dann beide Kriegervereine in ihren Vereinslokalen Feierstunden ab, die dem Gedenken des Herrn Reichspräsidenten gewidmet sind.

**Die Ortsgruppenleitung der NSDAP.** weist nochmals darauf hin, daß die Fahrt zum Kreisparteitag in Lützenwalde um 7.45 Uhr vom Postamt freisparteitagig ist.

**Der Korpswart des NSAA.** Bereitschaft Baruth, teilt mit: Die Bereitschaft tritt zur Fahrt nach Lützenwalde nicht wie angegeben 12.30 Uhr an, sondern 12 Uhr!

**Verkehrsunfall.** Am Donnerstagabend gegen 1/8 Uhr ereignete sich wieder infolge der feuchten und runden Teerstraße ein Motorabsturz. Der Zimmermann Theodor Büstenhagen aus Klein-Jesich fuhr mit seinem Soziusfahrer Martin Lobig von der Arbeitsstelle nach Hause. An der Krümmung der Straße wollte der Motorabsturzfahrer ein Pferdgespann überholen. Die durch den Regen feucht gewordene Chaussee brachte das Kraftrad ins Schleudern, so daß es gegen einen Baum geriet. Der Mitfahrer erlitt keine Verletzungen, während Büstenhagen eine klaffende Stirnwunde und eine Rippenverletzung davontrug. Sofort alarmierte Sanitäter der Baruther Kolonne brachten dem Verunglückten erste Hilfe und überführten ihn in seine Wohnung, wo der herbeigerufene Kol.-Arzt Dr. Spielhagen die Verletzungen weiter behandelte. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

**Ein Unglücksfall,** der leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich am Mittwochabend gegen 1/7 Uhr auf der Chaussee Baruth-Golßen vor dem Grundstück Werfson. Aus Berlin kommend, wollte ein dem Landbund gehörender Kraftwagen nach Sorau. Kurz hinter Baruth begegnete ihm ein Kraftwagen, der anscheinend zu weit in der Mitte fuhr. Der Sorauer Fahrer bremste so stark, daß sich der Wagen zweimal überschlug und im Straßengraben wieder auf den Rädern zu stehen kam. Mit starken Beschädigungen mußte das Auto nach Baruth abgehleppt werden. Der Fahrer und die beiden Insassen haben glücklicherweise nur unwesentliche Verletzungen erlitten.

**Einen Unfall** erlitt in der letzten Nacht gegen 12 1/2 Uhr ein Lieferwagen in der Poststraße. Ein Trecker mit 2 Anhängern überholte den in Richtung Berlin fahrenden Wagen und streifte ihn. Durch den Stoß erlitt der Lieferwagen einen Achsbruch und mußte die Fahrt unterbrechen. Der Lastzug scheint den Vorfall nicht bemerkt zu haben; jedenfalls fuhr er ohne Aufsenthalt weiter. Nachforschungen der Polizei nach seinem Verbleib sind aufgenommen.

## Kirchliche Nachrichten

### Kirchengemeinde Baruth

Vom 8. bis 14. September 1933.

**Getauft:** Elli Marie Gerda Jacob in Mückendorf.  
**Gekauft:** Der Sattler und Tapezierer Walter Schulze-Mückendorf mit Fräulein Margarete Kühne-Mückendorf.

**Evangelische Gottesdienste.**

14. Sonntag nach Trinitatis, den 17. September 1933.

**Kirchengemeinde Baruth.**

Baruth: 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Homann-Papstf.

11 Uhr Kindergottesdienst.

Kollekte zur Wehrung der geistlichen Kräfte für Seelsorge und Wortverkündigung.

**Pfarrsprengel Peltus.**

Wahlsdorf: 1/2 9 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Pfaff.

Peltus: 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Pfaff.

Gestorben: Auszüglerin Almine Schneider, geb. Garm, 66 Jahre alt, zu Wahlsdorf.

**Katholischer Gottesdienst.**

in Glashütte am Sonntag, 17. September, um 8 Uhr.

## Bermischtes

**Lützenwalde.** Beim Abladen von Eisenbahnwagen in Montag in der Nähe des Bahnhofs Ludwigsfelde der Arbeiter Otto Keller aus Trebbin schwer verunglückt. Die etwa 3 Zentner schweren Schwellen wurden von den Arbeitern über den Rand einer Lade geworfen. Da die Seitenwände der Lade sehr hoch waren, hatten die in ihrem Innern beschäftigten Arbeiter keinen Überblick und konnten nicht kontrollieren, ob die mit dem Abtransport beschäftigten Arbeiter aus dem Bereich der stürzenden Schwellen sich entfernt hatten. Hierbei bekam nun Keller eine Schwellen mit derartiger Wucht ins Kreuz, daß er schwer verletzt zusammenbrach und in hilfungslos Zustand nach dem Lützenwalder Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er inzwischen verstorben ist. Anschließend liegt bei der Art des Abladens des schweren Materials eine grobe Fahrlässigkeit des Aufsichtspersonals vor.

**Zossen.** Pfarrer Otto Eckert-Zossen ist als nebenamtlicher Oberkonfirmandenrat in den Evangelischen Oberkirchenrat berufen worden.

**Magdeburg.** Seine Frau erschossen. Beim Polizeirevier meldete sich der frühere Polizeiwachtmeister aus Magdeburg und erklärte, daß er durch einen unglücklichen Zufall seine 41jährige Frau in seiner Wohnung erschossen habe. Die Magdeburger Nordkommission begab sich darauf in die Wohnung. Auf den Teppich hingetreten lag tatsächlich die erschossene Frau, zugebedt mit einem Latex. Auf der Leiche lag ein Franz. Schließlich gestand Pöhlke, daß er seine Frau im Affekt erschossen habe.

**Hohenstaufen.** Blutiger Streit bei einem Entenankampf. Bei einem Entenankampf in der Umgebung von Hohenstaufen getreten einige Teilnehmer in Streit. Ein gewisser Josef Kwiatkowski zog im Laufe der Auseinandersetzung ein 30 Zentimeter langes Messer und stach Blindlings um sich. Von einem tiefen Stich in die Brust getroffen, brach der Arbeiter Mustinski blutüberströmt zusammen und verstarb auf dem Wege ins Krankenhaus. Ebenso wurden zwei Brüder Krzyszewski und ein gewisser Stanislawski lebensgefährlich verletzt.

**Wuppertal.** Leiter der Vereinigten Glanzstoffabriken auf freiem Fuß. Die Zutrittsprellerei des Landgerichts teilt mit: Im Mai d. J. wurde gegen die Mitglieder der Verwaltung der Vereinigten Glanzstoffabriken A.-G., Wuppertal-Eberfeld, die Herren Dr. Frh Blütigen, Karl Benrath und Dr. W. Springorum, ein Strafverfahren wegen handelsrechtlicher Untreue und Bilanzverschleierung eingeleitet. Auf Grund der angefallenen eingehenden Ermittlungen sind die genannten Herren außer Verfolgung gesetzt.

**Recklinghausen.** Einbrecherbande gefaßt. Der Kriminalpolizei gelang es nach umfangreichen Fahndungen, eine 28köpfige Einbrecherbande zu ermitteln und ungefährlich zu machen, der bisher nicht weniger als 170 Einbruchsdiebstahle nachgewiesen werden konnten. Die Bande hatte unter Führung der berichtigten kommunizistischen Funktionäre Kurt Rauter und Felix Stapf gestanden.

**Warthau.** Polnisches Dorf niedergebrannt. Das Dorf Kluze im Bezirk Beckrau ist durch eine Feuersbrunst fast völlig in Asche gelegt worden. 24 Wohnhäuser mit ebensoviele Wirtschaftsgebäuden und Scheunen sowie mehreren Getreideschublen sind eingestürzt worden. 178 Personen wurden obdachlos.

**Mutten.** Feuerüberfälle auf der mandschurischen Eisenbahn. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, überfielen chinesische Aufständische auf den Bahnhöfen Schwanfing und Rosdantun der Strecke Callum-Kirtin die Eisenbahnzüge. Die Banditen, die in großer Ueberzahl waren, töteten bei dem ersten Überfall sieben Fahrgäste und beim zweiten acht und entführten die japanische Wache. Zur Sicherung des Bahnverkehrs werden jetzt Panzerzüge eingesetzt.

## Vom Film.

**„Reichsparteitag-Film“ im Quabüro.** Über den kommenden Film vom Reichsparteitag der NSDAP. 1933 in Nürnberg sprach Mittwoch im Rahmen des Zeitungs des Deutschlandens Redakteur Curt Belling, der zuerst kurz die Aufgaben des Films im neuen Deutschland streifte und auf die Bedeutung der Landesfilmstellen und der Filmwerke in Bezug auf die Verbreitung volksaufklärerischer und kultureller Filme in Stadt und Land hinwies. Er führte dann aus, daß der anlässlich der erebenden Tage von Nürnberg hergestellte Film ganz besonders geeignet sei, gerade den Völkergesunden, die nicht die weite Reise nach Nürnberg unternehmen konnten, ein anschauliches Bild von den Geschehnissen zu vermitteln und ihnen den gewaltigen Eindruck des Tages zu übertragen, so wie all die Filme, die unter der Leitung Arnolds Raethers entstanden, ein wesentliches Mittel der Propaganda für Volk und Idee gewesen sind, so wird dieser neue Film, den wir mit Recht als „Nürnberg-Film“ bezeichnen dürfen, hinausgetragen bis in die kleinsten Ansiedlungen. Belling sprach dann über Einzelheiten der Arbeit in Nürnberg und wies dann auf verschiedene besonders anschauliche Bilder hin, unter denen besonders die Aufnahmen vom Uniswalter-Appl, vom Gauleiter Jöyer aus Innsbruck und vom Vorbeimarsch am Führer hervorzuheben. Dieser Film, schloß der Sprecher, muß jeder Deutsche sehen, weil er dabei gemerkt sein muß am Ehrenstage des deutschen Nationalsozialismus.

## Handel.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktentörse zu Berlin. Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin.

Wegz. mäß.	14. 9. 33	13. 9. 33	100 kg Mehl	14. 9. 33	13. 9. 33
76 kg	18.-00	188.-00	Weizenmehl	30.5-31.5	30.5-31.5
Früher Sommer.	—	—	0,405	29.5-30.5	29.5-30.5
Sept.	193.0-193.0	193.0-193.0	0,425	24.5-25.5	24.5-25.5
Ok.	194.0-194.0	194.0-194.0	0,79	20.4-21.5	20.4-21.5
Nov.	199.0-199.0	199.0-199.0	Stoggenmehl	—	—
Dez.	199.0-199.0	199.0-199.0	net	—	—
Rogg. mäß.	70-71 kg	70-71 kg	Weizenkleie	9.60-9.75	9.60-9.75
153.00	153.-	153.-	Stoggenkleie	8.90-9.15	8.75-9.00
69-70 kg	69-70 kg	69-70 kg	Witiora-Großes	34.5-38.5	34.5-38.0
74-75 kg	74-75 kg	74-75 kg	KL Speiserbsen	28.0-29.5	28.0-29.5
—	—	—	Fruttererbsen	15.0-18.0	15.0-18.0
Sept.	156.7-156.7	156.7-156.7	Witiora	—	—
Ok.	159.0-159.0	159.0-159.0	Wicken	—	—
Dez.	164.0-164.0	164.5-164.5	Lupinen, blaue	—	—
Gerste	—	—	gelbe	—	—
Beau f. gute	189.0-193.0	188.0-192.0	Cerradella	—	—
183.0-188.0	182.0-187.0	—	Leinöl	—	—
167.0-165.0	156.0-164.0	—	Basis 37	16.2-16.3	16.2-16.3
Winter	158.0-166.0	157.0-165.0	Erbsen	15.5-15.7	15.3-15.7
2seitig	158.0-166.0	157.0-165.0	mehl	15.3	15.30
4seitig	150.0-154.0	149.0-154.0	Erbsen	9.00	9.00
Hafers mäß.	138.0-145.0	138.0-145.0	Sojabohnen	13.9-14.0	13.9-14.0
136.00	—	—	Soja	14.2-14.3	14.2-14.3
Sept.	—	—	Kartoffelstoln	12.6-13.0	—
Ok.	—	—	—	—	—
Dez.	142.00	—	—	—	—

**Preise für Sünderer.** 14. September. Deutsche Handelskammer: 6 (vollständige) 65 Gramm und darüber 10,50, unter 65-80 Gramm 9,75, unter 60-55 Gramm 9,00, unter 55-50 Gramm 8,25, unter 50-45 Gramm 8,75, 6 (teilweise) 65 Gramm und darüber 9,50, unter 65-60 Gramm 9, unter 60-55 Gramm 8,50, unter 55-50 Gramm 8,75, unter 50-45 Gramm 7,75. Deutsche unsortierte Eier 8,75-9, Deutsche abweichende, kleine, mittlere und Gutmutter 7. (Ohne Gewähr.)

**Gemüse.** 14. September. Amliche Preise in der Berliner Zentralmarkthalle. RM je 50 Kilogramm einfaßl. Fracht, Spesen und Provision. Weißkohl je nach Qualität 50 Kilogramm 3-4, Wirsingkohl je nach Qualität 6-7, Rotkohl je nach Qualität 3-4, Rosenkohl je nach Qualität 18-22,50, Blumenkohl je nach Größe I. 100 Kopf 22-30, do. II. 10-18, do. C. 10-15, do. Rhein. 22-37, Mohrrüben 50 Kilogramm 2,75 bis 3,50, Kohlrüben 3-3,75, Kohlrabi je nach Größe 0,90-1,10, Rettiche je nach Größe und Qualität 2-5, Russisches Spargelbündel 0,80-1, Meerrettich 50 Kilogramm 14-20, Sellerie 2-6, Porree je nach Größe und Stärke 0,80 bis 1, Petersilie grün 100 Bund 2-5, Salat je nach Größe 100 Kopf 2,50-4, Spinat je nach Qualität 50 Kilogramm 5-8.

## Erkältungskrankheiten gehen um!

Es scheint doch so, als habe jetzt der Sommer von uns abgehört genommen und dem Herbst das Feld geräumt. Da heißt es denn für uns wieder: Umhellen auf die kühle, nasse Jahreszeit, auf die unberechenbare, die eben Sonne und im nächsten Moment schon Regen bringt. Das ist die Zeit des Schnupfens, die Zeit, in der die Grippe gebricht und in der sich alle die Erkältungskrankheiten einstellen, die, wenn sie nicht beachtet und rechtzeitig bekämpft werden, schon manchen Jüngling gefangen haben.

„Erkältung“ ist ein schnell hingelagtes Wort, und doch ist für die Wissenschaft erst seit kurzer Zeit darüber klar, was eigentlich das Wesen der Erkältung ist. Bekanntlich ist für den menschlichen und tierischen Körper, soweit es sich nicht um Kaltblüter handelt, die Wärme notwendig. Bei einer bestimmten Temperatur, beim Menschen zwischen 36 und 37 Grad, erreichen die Lebensvorgänge in den Körperzellen das volle Gleichgewicht, das für die Gesundheit erforderlich ist. Störungen in diesem Gleichgewicht schwächen die Widerstandskraft des Körpers und machen ihn wohl auch weniger kampffähig gegen eindringende Krankheitserreger und sonstige Schädlichkeiten. Krankheitserreger, „Bakterien“, spielen bei allen Erkältungskrankheiten eine Rolle.

Erkältungskrankheiten gibt es eine ganze Anzahl. Die einfacheren Folgen der „Erkältung“, Husten und Schnupfen, wollen wir der Kürze halber nur streifen, da sie meist keine besonderen Maßnahmen erfordern. — Entfernter zu nehmen sind schon die „Halserkrankungen“, die allerdings bei rechtzeitiger Behandlung vielleicht ohne Arzt bekämpft werden können. Ernst wird die Sache bei Scharlach, Diphtherie und anderen schweren Halsentzündungen. Sie erfordern besonders ärztliche Maßnahmen. Ganz leicht zu nehmen ist jedenfalls eine Halsentzündung nie; denn nicht selten werden sie durch Gelenkrheumatismus und andere Krankheiten kompliziert.

Die häufigste der schweren Erkältungskrankheiten ist die Grippe. Die Krankheit beginnt meist mit hohem Fieber, Schnupfen und Husten gefolgt bald dazu. Der Husten ist dabei meist Ausdruck eines Katarrhs der Lufttröhre und ihrer Äste.

Der Mensch wird im Kampf gegen diese Krankheit, die der Herbst mitbringt, Sieger bleiben, wenn er adig gibt und sich gegen sie rechtzeitig zu schützen weiß. Auf jeden Fall ist die Parole „Achtung, die Erkältungskrankheiten gehen um!“ zu beachten.



## Das Hohelied der Arbeit.

Vinde, du Arbeit, Land zu Land!  
Früge, du Arbeit, Hand in Hand!  
Herzen zu Herzen!  
Siehe, zerpalten in tausend Risse,  
Taumelt die Menschheit ins Ungewisse.  
Kein gemeinsamer Glaube mehr,  
Keine Gemeinschaftsform mehr scheint  
Erbsend am Himmel.  
Menschenseele, so ganz entlaubt,  
Menschenseele, die nicht mehr glaubt,  
Glaube ans Schaffen!  
Nicht zum Erkranken und zum Erlagen,  
Nicht um blutende Wunden zu schlagen,  
Um zu erbauen die bessere Welt —  
Dazu, als Brüder den Brüdern gefeilt,  
Dienet der Arbeit!  
Schaffende Arbeit ist Qualengebot,  
Ist Erlösung durch Muß und Not,  
Schaffet und wirret!  
Schweigend dem Werke sich weihen und geben,  
Heißt im Gebet seine Seele erheben,  
Lautloses Gebet stummen Gebets —  
Er, der alles versteht, er versteht's.  
Sucht ihn im Schaffen!  
(Aus einem Gedicht von Ernst v. Wildenbruch.)

55. Markt 8-10. Gürteln Einleger 10-14, do. II 6-8, do. Einf. 9-12, Champignons Preislos weiße 14-20, do. II 7-10, do. III 7-10, do. Grüne Bohnen 12-18, Tomaten Freiland 1,25 bis 3,50, do. II 1,50, do. Treibhaus I 4-5, do. II 2-3.

**Amliche Berliner Kartoffelpreisnotierung.** 14. September. Je Zentner waggongefreie marktliche Station: Weiße und rote Kartoffeln. Obenwälder Blaue 0,90 bis 1,10 RM, Erdlinge 1,20 bis 1,50 RM, andere Gelbflechtige (außer Wierern) 1,00 bis 1,20 RM, Fabrikkartoffeln je Staateprozent 8,50 auf frei Staatefabrik. (Ohne Gewähr.)

**Obst und Südfrüchte.** 14. September. Apfel hiesige Tafel 50 Kilogramm 10-18, do. Wirtschaftss. 4-10, do. amerikanische Riffe 8-10, do. hiesige 8-11, do. holländische bis 11, Birnen Tafel 50 Kilogramm 4-16, do. Rof. 3-8, do. holländische 14-18, do. teilschöne brutto 10-24, do. holländische 18-24, do. gleichfalls 15-22, Preiselbeeren hiesige 50 Kilogramm 17-21, do. holländische 12-18, Pfirschen hiesige 10 Kilogramm 6-11, do. II 5-6, Pfirsche hiesige 50 Kilogramm 5-20, do. holländische brutto 15-25, Ananas 50 Kilogramm 50-65. (Ohne Gewähr.)

## Amlicher Berliner Schlachtviehmarkt.

15. September 1933. (Ohne Gewähr.)

Auftrieb:	
Rinder	2908
Käber	1268
Schafe	6167
Schweine	9038

Verlauf:			
bei Rindern	ruhig	bei Schafen	glatt
bei Käbern	ruhig	bei Schweinen	glatt

Preise:					
Ohsen	A 1	81	Käber	A	—
	B 1	—		B	42-47
	A 2	—		C	38-42
	B 2	—		D	30-38
	C	24-25		E	22-28
	D	21-23		F	20-28
	A	30-31	Stallmatt-Schamer		40
	B	27-29	Stallmatt-Schamer		37-39
	C	24-24	mittelm. Dämmer		35-36
	D	21-23	geringe Dämmer		—
	A	25-26	in Hammel		25-33
	B	21-23	Schafe, gute		80-81
	C	16-19	mittelmäßige		26-28
	D	11-15	geringe		21-25
	A	80	Schweine	A	50
	B	26-28		B	47-48
	C	23-25		C	44-46
	D	20-22		D	42-43
	E	17-22		E	39-40
	F	—		F	—
	Sauen	—		Sauen	42-45

**Bekanntmachung**

Durch Beschluß des Brandenburgischen Provinzialauschusses ist der gemäß §§ 6-8 der Viehseuchenentschädigungsgesetzungen zu erhebende Viehseuchenbeitrag zur Deckung der im Kalenderjahr 1933 für Kinder gezahlten Entschädigungen usw. auf 0,70 RM für jedes Kind festgesetzt worden. Die Einziehung erfolgt unter Zugrundelegung der Bestandsaufnahme bei der allgemeinen Viehzählung am 1. Dezember 1932.

Das Verzeichnis des Rindviehbestandes vom 1. 12. 1932 liegt in der Zeit vom 16. bis 25. September 1933 während der Dienststunden im Rathaus zur Einsichtnahme der Beteiligten aus. Einsprüche gegen die Festsetzung der Zahl der am 1. Dezember 1932 vorhanden gewesenen Kinder sind während der Auslegungsfrist beim Magistrat anzubringen. Nach Ablauf der Einspruchsfrist gilt die in den Zählungslisten vom 1. 12. 1932 aufgeführte Kinderzahl als unumstößliche Grundlage. Nachträgliche Abänderungen sind ausgeschlossen.

Baruth (Mark), den 13. September 1933.

Der Magistrat. W i l f e.

**Bekanntmachung**

Am Dienstag, dem 19. d. Mts., vorm. 1/2 11 Uhr bis 1 Uhr mittags, finden in Baruth, Gasthaus Mischke, Fürsorgeprechstunden für Hilfsbedürftige durch Beamte des Kreiswohlfahrtsamtes statt. Ärztliche Beratung und Unterfuchung erfolgen nicht.

Baruth, den 14. September 1933.

Der Magistrat. W i l f e.

**Bekanntmachung**

betr. zivilen Luftschutz.

Im Laufe der nächsten Woche findet durch Mitglieder der Wehrverbände eine Kontrolle der Dachböden statt. Die Beauftragten sind mit entsprechenden Ausweisen versehen. Ich bitte, sie bei der Kontrolle zu unterstützen und ihnen keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Sollten Hauseigentümer oder Mieter die Aufräumung der Böden und die Befestigung des Gerümpels usw. noch nicht vorgenommen haben, muß ich dringend bitten, daß dies unverzüglich geschieht. Es erscheint angebracht, mit der Aufräumung der Dachböden zugleich eine zweckentsprechende Aufräumung des ganzen Gebäudes vorzunehmen.

Baruth, den 14. September 1933.

Der komm. Bürgermeister.

W i l f e.



**Freiwillige  
Feuerwehr  
zu Baruth**

Am Sonnabend, 16. Sept.,  
abends 8.30 Uhr,

**Bersammlung**

beim Kameraden Jung.

Der Oberführer  
Fritz Lohse jr.

Alle Sorten **Obst**

sowie **Pfefferlinge**

kauft täglich zu höchsten  
Tagespreisen

**A. SCHWINDEL**

Fernsprecher 128

**Mädchen**

für Haus- und Land-  
wirtschaft gesucht.  
Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle des „Baruther  
Anzeiger“.

**Bortemonnaie**

mit Inhalt am 6. d. Mts.,  
früh, auf der Straße Schöben-  
dorf-Lynow gefunden.  
Abzuholen Sonntags bei Hahl-  
weg, Nadeland b. Baruth.

**Deilmühle Kettlig**  
Baruth

**Birsiche**

großfrüchtig u. zum Einmachen  
empfehlenswert

**A. Rothermel**

2 Paar mittelstarke

**Ermländer Pferde**

1,55-1,60 Meter groß, 3-6  
Jahre (Passen), stehen zum  
Verkauf und Laufen.

**Paul Hausmann,**

Dahme (Mark)  
Telefon 86.

**Arbeits-  
stiefel**

gut und stark  
kauft man bei

**DITTMANN**

Baruth (Mark)

**Entlade**

Montag und Dienstag

**Rainit u. Thomasmehl**

**Berlade**

an beiden Tagen

**Roggen**

**H. Linde**

**Arbeits-Wochenzettel**

für Unternehmer zur  
Eintragung der Arbeiten  
zu haben in der

Buchdruckerei J. Särchen

**7 spottbillige  
Schlager!**

Prima  
**Fettbücklinge**  
Pfd. 0,50 Mk.

**Ia Weizengries**  
2 Pfd. nur 50 Pfg.

**Ia Vollreis**  
glasiert 2 Pfd. n. 40 Pfg.

Merfeinstes  
**Weizenauszugmehl**  
5 Pfd.-Beutel 1,10 Mk.

Ia neue deutsche  
**Fetttheringe**  
12 Stück nur 48 Pfg.

**Zwiebeln**  
neue gesunde Ware  
2 Pfd. nur 15 Pfg.

5 Tafeln  
**Vollmilchschokolade**  
à 100 g, nur 95 Pfg.

Als noch besonders billig:

**Sering in Gelee**

Büchse nur 25 Pfg.

**Delfarinen**

3 Dosen 1,- Mk.

**Otto Schulze, Baruth**

Fernsprecher 129

Neu!

**Höchstergiebigen Kalk**

Marke „Cemo“

empfehle allen Bauleitigen. Dieser Kalk, der als Sack-  
kalk noch die Vorzüge des Stückenkaltes übertrifft,  
wird jetzt am Bau Knopfeldt verarbeitet.

Weinverkauf für Baruth und Umgegend

**Karl Falkenthal, Baugeschäft**

Telefon 156

Neu!

Neu!

**Kraftfutterwerk**

sucht rührige Vertreter für alle Arten Futtermittel allerbesten  
Qualität b. großer Preiswürdigkeit und hohem Verdienst.  
Ausf. Angebote unter N. P. 874 an „Ma“ Haafenstein &  
Bogler, Berlin W. 35.

**MEYERS  
LEXIKON**

Jetzt vollständig und

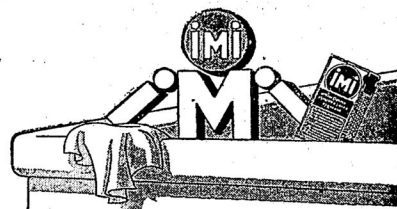
fortgeführt bis  
zur nationalen  
Revolution

Ausföhr. Prospekt durch jede  
Buchhandlung oder den Verlag  
Bibliographisches Institut AG. Leipzig

Wer etwas günstig verkaufen will  
oder

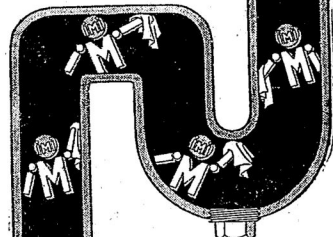
Wer etwas preiswert kaufen will  
der inseriert mit Vorteil im

„Baruther Anzeiger“



**IMI sucht  
neue Arbeit**

und hat sie schon gefunden:  
die Reinigung der Ausguß-  
becken und Abflußrohre!



Wenn Sie von Zeit zu Zeit etwas heiÙe  
IMI-Lösung durch das Abflußrohr des  
Waschbeckens u. der Badewanne gie-  
ßen, so wird im Nu jeder Ansatz ent-  
fernt, und das Wasser fließt gut ab.  
J 178/33g

**IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen,  
für Geschir und alles Hausgerät**

Hergestellt in den Persilwerken!

**SA- und SS-Uniformen**

Amtswalter - Bekleidung  
SS- und Jungvolk - Ausrüstung  
Cornister, Brotbeutel, Spaten,  
feldflaschen, Fahnen.  
Berechtigung Nr. 2956 der NSDAP zur  
Anfertigung und Verkauf von SA- und  
Kauft beim Parteigenossen! [SS-Uniformen.]

**Herrenladen**

E. Schulze, Baruth

Achtung! Landwirte Achtung!

Montag, den 18. September, beginnt das  
**Probepflügen** mit dem Kartoffel-Vorrats-  
rober D.M.P.  
Treffpunkt: vorm. 10 Uhr, Gut Bapitz.

Richard Noß, Schlosserei, Maschinenhandlung

**Schüttel- u. Fall-Äpfel**

kauft zum höchsten Tagespreis  
wertungsfor., Werder/Havel. Tel. 209.

**Deutscher Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes**

Am Montag, den 18. September 1933, findet in Baruth im Lokal  
Herke abends 8 Uhr eine große

**Werbe-Bersammlung**

statt. Es spricht Pg. Nitz, Kreisleiter des Landarbeiterverbandes über das  
Thema: „Weshalb muß sich der deutsche Arbeiter organisieren?“  
Betreffs der außerordentlichen Wichtigkeit dieses Vortrages ist es  
unbedingte Pflicht jedes Arbeiters aus Stadt und Land, der im Nah-  
rungsmittelgewerbe tätig ist, zu dieser Bersammlung pünktlich zu erscheinen.  
Niemand darf bei der kommenden Zwangsorganisation sagen, er habe noch  
nichts von der Deutschen Arbeitsfront gehört. An die Arbeitgeber ergeht  
die Bitte, ihre Angestellten zum Besuch dieser Bersammlung anzuhalten.

Siehe Lokales!

Heil Hitler!

**Hermann Schell, Verbandskreisleiter, Luckenwalde**

**Fliegende  
Blätter**

und Megendorfer Blätter

sind das schönste farbige  
Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit“  
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.  
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.  
Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buch-  
händler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“  
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MÖHLSTRASSE 34.

## Die letzte Fahrt der Toten von Solingen Ehrengeleit sämtlicher Kirchenglocken leitete die Totenfeier ein.

Aus Anlaß der Beisetzung der im Dienst für Volk und Vaterland bei Solingen tödlich verunglückten SA-Männer der Standarte 17 wehten in allen Städten Westfalens, des Ruhrgebietes und überhaupt des Reiches die Fahnen halbmast. Am stärksten war die Trauer naturgemäß in der Heimatstadt der SA-Männer, in Bochum. Die ganze Stadt nahm Anteil an dem Schmerz der Angehörigen der Toten und der SA, die am Nachmittag in feierlichem Staatsgebäude beigesetzt wurden. Schon am Vormittag sammelten sich die einzelnen Stürme und Standarten der Bochumer und der westfälischen SA mit umflorten Standarten und Bannern zum Ehrengeleit für die toten Kameraden. Mit einem Ehrengeleit sämtlicher Bochumer Kirchenglocken wurden die Trauerfeierlichkeiten eingeleitet, zu denen zahlreiche Vertreter der Behörden, der NSDAP, SA, SS, und Stahlhelmführung eingetroffen waren. Als Vertreter des preussischen Ministerpräsidenten nahm Polizeigeneral Stiller von Seydel an, an der Trauerfeierlichkeiten teil, der Präsident des Landesinangamtes Münster als Vertreter des Reichsinnenministers Dr. Frick, während SA-Gruppenführer Polizeipräsident Scheppmann den Kranz des Führers niederlegte. Als das feierliche Trauergeleit genadet hatte, begann in der Turnhalle des Luzerns an der Königsallee, wo die Toten aufgebahrt waren, die Trauerfeier, an der nur die Angehörigen der Verstorbenen und die geladenen Trauergäste teilnahmen.

Der Bochumer Oberbürgermeister Dr. Piclum gedachte in seiner Trauerrede des schweren Verlustes, den der unerbittliche Tod wiederum in die Reihen der Bochumer SA, aeriffen hat. Neun Bochumer Mütter und Frauen sitzen hier

in tiefer, unsäglichter Trauer vor zehn schlichten Särgen, die die sterblichen Überreste ihrer Lieben bergen. Dreißig Bochumer Mütter und Frauen bängen in stiller Mittrauer gleichzeitig um ihre schwerverletzten Männer und Söhne.

Trotz muß uns unser christlicher Glaube an das Wiedersehen geben. Tragen Sie Ihr Schicksal um Ihrer Kinder willen nach christlicher heuchlerischer Frauenart.

Im Kampf um Dasein werde ich Ihnen als Oberhaupt der Stadt fortan ein treuer Helfer und Berater sein. Vergessen Sie nie, daß die lieben Entschlafenen für unsere große deutsche Volksfamilie gestorben sind. — Im Anschluß daran hielt für die evangelischen Pfarrer Siebold die Trauerrede, die er unter das Legwort Römerbrief 14, Vers 7 stellte: „Unser keiner lebt für sich, unser keiner stirbt für sich. Leben wir, so leben wir dem Herrn. Sterben wir, so sterben wir dem Herrn.“ Darum, wie leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“ Probst Peters, der für die Katholiken sprach, legte seiner Insprache das Bibelwort Hebräer 9, Vers 27 zugrunde: „Es ist dem Menschen gefest, einmal muß er sterben, und dann folgt das Gericht.“

### Aufbahrung vor dem Krieger-Ehrenmal.

Nun erfolgte die Aufbahrung der Toten vor dem Krieger-Ehrenmal. Von 14 Uhr ab fand der Vorbereitungschor der gesamten SA, SS und des Stahlhelms sowie der Hitlerjugend an den Särgen statt. Gleichzeitig künneten vor diesem Zeitpunkt an erneut sämtliche Kirchenglocken. Nach dem Vorbereitungschor bildeten die Formationen in den Straßen, die der Trauerzug passierte, Spalier. Die Laternen in diesen Straßen waren schwarz umflort.

der Ermittlungen der Staatsanwaltschaft noch eine Summe von 350 000 RM der Kontrolle der Aufsichtsbefehle zu entziehen, indem er diesen Betrag einer Kreuzhandelsfirma überwiebe. Die dem Kassenverband angehörenden Krankenkassen wurde auf Veranlassung der beiden Angeklagten Vermögens und Schulz bei der Umlegung der Anschaffungskosten für Heilmittel um rund 96 000 RM geschädigt.

### Am 21. September, morgens 9 Uhr Fünf Reichstagsbrandstifter vor dem Richter.

Anklage auf Hochverrat — 120 Zeugen bei der Beweisaufnahme.

Am 21. September, vormittags 9 Uhr, wird der 4. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig zusammentreten, um über die Reichstagsbrandstifter zu Gericht zu sitzen. Die Liste der Angeklagten weist fünf Namen auf, und zwar:

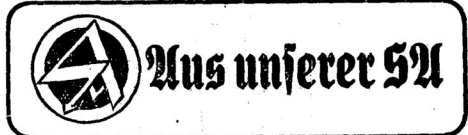
1. Martinus van der Lubbe, Maurer, geboren am 13. 1. 1909 in Regden, 2. Ernst Sorgler, Angehülter, geb. am 15. 4. 1893 in Berlin, 3. Georgi Dimitroff, Schriftsteller, geboren am 18. 6. 1882 in Radomir (Bulgarien), 4. Blagoi Popoff, Student, geboren am 28. 11. 1902 in Orjan bei Sofia, 5. Wassil Zaneff, Schuhmacher, geboren am 21. 11. 1897 in Gewgeli (Mazedonien).

Die Anklage lautet auf Hochverrat und andere Verbrechen. Der Hauptangeklagte ist der Holländer van der Lubbe. Ernst Sorgler ist der berühmte Kommunisten-Hauptling.

Der Prozeß wird in zwei Teilen abrollen, der erste Teil in Leipzig, der zweite, die Beweisaufnahme, in Berlin. In der Voruntersuchung sind über 500 Zeugen gehört worden, und im Laufe der Beweisaufnahme werden in Berlin voraussichtlich noch etwa 120 Zeugen vernommen werden.

### Weitere Spenden für den Winterkampf

Ueber die zweimillionenpende hinaus, die bereits drei Stunden nach Bekanntgabe des großen sozialen Hilfswerks der Reichsregierung gezeichnet wurde, haben die Reichs- und Bundeseinrichtungen m. B. für den „Kampf gegen Hunger und Kälte“ 50 000 RM, die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig den Betrag von 10 000 RM und der Verein Deutscher Zeitungsverleger 50 000 RM gezeichnet.



### Praktischer Sozialismus der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg

Wir berichteten bereits kürzlich in einem Aufsatz über die sozialistische Arbeit der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg. Es handelte sich um das neugegründete SA-Erholsheim in Wendsee in der Altmark. Eine Unterweisung mit Standartenführer Runge, dem Leiter der Arbeitsbeschaffungsstelle (A. B. Z.) der Gruppe Berlin-Brandenburg ermöglicht es uns, einen weiteren Beitrag zur sozialistischen Betätigung der Gruppe zu liefern.

Standartenführer Runge hat am eigenen Leibe erfahren, wie schwer das Los des erwerbslosen SA-Mannes in den letzten Jahren war. Unter Lebensgefahr holte sich der erwerbslose SA-Mann seinen Kontrollstempel und seine Unterstützung. Fast täglich wurden erwerbslose SA-Männer auf ihren Arbeits- oder Wohlfahrtsämtern niedergebrosen oder zusammengestoßen. Bei der Bestimmung der Höhe des Unterstützungsflusses und bei der Arbeitsvermittlung waren sie der Willkür sozialdemokratischer Vorgesetzten ausgeliefert. Wehe, wenn ein vorder Kontrollleur in der Wohnung eines erwerbslosen SA-Mannes ein Hinterbild oder ein Uniformstück sah. Sofort entzog man dem SA-Mann die Unterstützung. Ein Grund wurde ja leicht gefunden. All dieses bezog Standartenführer Runge, sich mit seiner ganzen Kraft für das Wohl und Wehe seiner erwerbslosen Kameraden einzusetzen.

Leicht war es nicht, so mancher Widerstand war zu überwinden. Denn noch ist auf den Arbeits- und Wohlfahrtsämtern manch ein Döner, den man beim Großvermeiden vermeiden hat, und heult, und alten Rezept weiter vorzuleben zu können. Doch hinter Standartenführer Runge fanden die Staatskommissare Dr. Rippert und Frick, die das Untertun in jeder Weise unterließen und überal helfend einwirkten. Heute ist die Schlacht geschlagen, ein großer Sieg auf der ganzen Front ist errungen.

Die ersten 800 Mann sind bereits untergebracht und zwar in ihren erlernten Berufen und bei guter Beschäftigung. Dem das ist das Prinzip der A. B. Z. nicht vorübergehende, schicksalhafte Gelegenheitsarbeit soll besorgt werden, sondern die alten Rämpfer aus so mancher Saal- und Straßenschlacht sollen in aufgesetzte Dauerstellungen untergebracht werden. Eine Stellung mit 600 Reichsmark Monatsgehalt ist die höchstbezahlteste, die vermittelt wurde. Stellungen mit weniger als 60 Pfennig Stundenlohn für ungelernete ledige Arbeiter werden nicht vermittelt. Auch dies lehrt sie nur ein Uebergang. Trotz Widerstands reaktionärer Kreise ist es nun soweit, daß sämtliche freiberwerbenden Stellungen in den städtischen Behörden und städtischen Erwerbsgesellschaften nur durch die A. B. Z. besetzt werden. Der meisten großen Privatbetrieben ist das selbe Abkommen getroffen worden. Mit dem Landesarbeitsamt wurde folgendes vereinbart: Die A. B. Z. wird dem Arbeitsamt Berlin-Mitte angegliedert. Sämtliche Berliner und Brandenburgische Arbeitsämter haben die offenen Stellen der A. B. Z. zu melden und sie werden mit SA-Männern besetzt. Stellungen, die für die SA-Männer wegen schlechter Bezahlung und ungünstiger Arbeitsbedingungen nicht in Frage kommen, werden an die übrigen Arbeitsämter weitergeleitet. Der Anfang ist geschlagen — die Maschine arbeitet — die ersten 800 Mann sind in ganz kurzer Frist untergebracht worden. Und im September wird es in Berlin und in der Mark Brandenburg keine arbeitslosen alten SA- und SA-Rämpfer mehr geben. Was in Berlin und Brandenburg durchgeföhrt worden ist, soll nun weiter auf das ganze Reich ausgedehnt werden.

### Krankenkassenbonzen unter Anklage.

Anklage gegen 21 Personen. — Sie bereicherten sich auf Kosten der Krankenkassenmitglieder.

Nachdem schon vor längerer Zeit die Gubierung des Krankentassenwesens von moralisch und politisch unzuverlässigen Elementen durchgeföhrt worden war, hat jetzt der Sonderstaatsanwalt für die Unternehmung bei den Krankentassen auch die strafrechtlichen Ermittlungen im wesentlichen abgeschlossen und bis jetzt gegen insgesamt 21 Personen Anklage erhoben.

Besonders schwerwiegend sind die Vorwürfe, die gegen die früheren verantwortlichen Leiter des Hauptverbandes Deutscher Krankentassen e. V. und des Verbandes der Krankentassen im Bezirk des Oberverwaltungsamtes Berlin (Krankentassenverband) erhoben werden. Angeklagt sind in diesem Verfahren der geschäftsführende Vorsitzende des Hauptverbandes Deutscher Krankentassen e. V. Helmut Wehmann, ferner der ordentliche Vorsitzende dieses Verbandes, der frühere Stadtrat Wilhelm Bohlmann. Ihnen wird

fortgesetzte Untreue in zahlreichen Fällen und Urkundenvernichtung

zur Last gelegt.

Beim Verband der Krankentassen im Bezirk des Oberverwaltungsamtes Berlin (Kassenverband) waren es der Direktor Adolf Wendig und der zweite Geschäftsführer Carl Schulz. Weiden wird fortgesetzte Untreue in zahlreichen Fällen, fortgesetzter Betrug, schwere Urkundenfälschung und Unterschlagung in mehreren Fällen zur Last gelegt. Von ihnen wurden mehrere Dienstantos angebracht, größere Darlehen an die Vorstandsmitglieder und deren Bekanntheit gegahit und fälschliche Bescheide verfaßt.

Die zahlreichen Präzedenzfälle hatten einen durchschnittlichen Wert von 60 RM. Wendig versuchte kurz vor dem Einsetzen

### Durch Schuld zum Glück

Roman von Harry Scheff  
(72.) Copyright by „Druckenberg-Verlag“, Zwickau 1. S.

„Müde hat man die Frau mit einem stumpfen Instrument niedergebrosen, doch da mühte eine Wunde zu sehen sein — Blut — sie dürrten recht haben, Herr Schmirgel — das bloße Entsetzen hat die Glimmer niedergebrosen. Und jetzt erinnere ich mich, daß zwei verdächtig aussehende Kerle in der Kleiststraße an mir vorüberkamen. Der eine prallte dabei an mich an und kam fast zu Fall. Das Gesicht dieses Menschen hat sich meinem Gedächtnis scharf eingepträgt. Unter tausenden würde ich es herauserkennen!“

Inzwischen hatte Schmirgel für Wasser geforjrt. Er stöhnte es seiner Hauswirtsin ein, sie schluchte mit größter Mühe. Nun lief der Kleine nach dem Doktor. Egon war mit der Leidenden allein. Er stöhnte ihre Stirn, gab ihr wieder zu trinken und versuchte durch fröhliche Umrede ihre Gedanken wieder halbwegs in Gang zu bringen. Und wirklich, er erzielte einen gewissen Erfolg. Es hatte den Anschein, als ob die Glimmer langsam ein wenig Licht in die Finsternis ihres Gehirns befäme. Erinnerungen an die letzten Ereignisse fliegen in ihr auf. Und mit einer Energie, die selbst den kranken Körper dieser Frau zu außerordentlicher Anstrengung aufschaltete, ließ sie, allerdings mit schwerer, kaum beweglicher Zunge hervor: „Er — er — mein Verstand — oh — er — er!“

Das klang wie mühligenes Schluchzen, wie das Winseln eines niedergebrosenen Hundes. Er? — Von wem mag sie reden? — Egon fand natürlich keine Antwort auf diese Frage.

Schmirgel kam in Begleitung des Arztes, eines kleinen, graubärtigen Herrn, der über die Stürung seiner Nachtruhe nicht sonderlich erfreut schien. Das erste, was er Egon, den er übrigens nicht kannte, mitteilte, war, daß Frau Glimmer nicht zu seinen angestammten Patienten gehöre. Sie halte es mit der Homöopathie, kureiere sich und andere — auf das andere — legte der Doktor besonders grimmig Nachdruck, mit weißen Röcheln und anderem wertlosen Zeug. Er sei soeben schon einmal nahe daran gewesen, sie wegen Kur-

pfuscherei anzuzeigen. Dabei ging er aber eifrig an die Untersuchung der Kranken. Schmirgel assistierte ihm.

„Apoplexie — rechtsseitige Lähmung — im Augenblick Sprache stark behindert, Denkfähigkeit stark ausgeschaltet, aber keine momentane Gefahr!“

Dann traf er einige Anordnungen, die Schmirgel auszuführen versprach, und während er sich in einem herbeigeholten Becken die Hände reinigte, rief er mit schnarrender Stimme:

„Mußte ja so kommen. Würde täglich fettleibiger, müdete sich förmlich. Viel zu geringe Bewegung — werde morgen wieder nachsehen. Wie meinen? Ob die Frau noch einmal gesund werden wird? Denke, sie wird sich erholen — bis zum nächsten Unfall nämlich. — Gute Nacht, meine Herren.“

Nun wurde zwischen dem Prinzen und dem ehemaligen Menschendarsteller gleich folgendes besprochen. Schmirgel sollte morgen in aller Frühe eine Pflegerin für die Kranke ins Haus nehmen. Auch müßte gleichzeitig die Polizei benachrichtigt werden. Sie sollte feststellen, ob die Glimmer erkrankter Verwandte hätte und ob wo der Sohn der Schmerztrunken telegraphisch zu verständigen sei. Auch wegen des Einbruchs sollte Schmirgel der Polizei Mitteilung machen.

„Sie sagen, die Frau hat einen Sohn?“ fragte Egon, „er muß natürlich sofort in Kenntnis gesetzt werden von dem Unglück, das seine Mutter betroffen. Erföhren Sie denn nicht, wohin er gereist ist?“

„Angeblich nach dem Süden,“ antwortete der Kleine, „ich sagte angeblich, Hobeit, denn zu trauen und glauben ist weder der Mutter noch dem Sohne. Eine höchst verdächtige Gesellschaft, und die Affenliebe der Alten für ihr völlig mißratenes Produkt war mir in letzter Zeit geradezu widerwärtig.“

„Der Sohn der Glimmer ist mißraten?“

„Ein Müßiggänger, Hobeit, mehr als das, ein ausgemachter Lump. — Da steht ja am Bett der Alten,“ sie hatten die Leidende in das Schlafzimmer getragen und auf ihr Bett niedergebrosen, „da steht ja auf dem Nachtschiff Märchens wohlgeklungenes Porträt — ein Bild auf die Wände dieses Prachtzimmers wird Ihnen meine Behauptung bestätigen. Nicht wahr, Hobeit, ein an Echtheit nichts zu wünschen übrig lassendes Zubättergeflücht.“

Der Prinz nahm die emgerahmte Photographie. Er neigte das Haupt zurück und schaute ernst zu Schmirgel hinüber. „Hier hat sich ein erschütterndes Drama abgespielt,“ rief er dem Kleinen mit erregter Stimme zu. „Die Glimmer hat in dem Einbrecher ihren eigenen Sohn erkannt, das warf sie nieder. Ich aber könnte beschwören, daß ich diesen Menschen — er warf das Bild wie etwas Unreines auf den Tisch nieder — „heute Nacht in der Kleiststraße vor mir auftauchen sah. Und sein Gesicht war entsetzt von einem großen Grauen.“

„In diesem Falle,“ sagte Schmirgel überlegend, „müßte der Salmutte heimlich in die Residenz zurückgeföhrt sein, möglich ist alles. Na, ich werde der Polizei jedenfalls den Tip geben, sich für Märchen zu interessieren.“

„Und nun sollen Sie auch erfahren, Herr Schmirgel, was mich in dieses Haus geföhrt hat. Es muß Ihnen doch auffallen, daß ich, der Neffe des Großherzogs, der meineswegs in bestem Rufe stehenden Frau Glimmer zu mitternächtiger Stunde einen Besuch abstatten wollte.“

Schmirgel rief mit einer abnehmenden Handbewegung: „D, bitte sehr, Hobeit, in solchen Angelegenheiten gibt es keine Konfidenzen.“

Der Prinz lachte. „Sehen Sie, Sie sind natürlich auf ganz falscher Fährte, vermuten natürlich auch, daß mich eine Briefergeschichte hierher geföhrt. Aber, lesen Sie diesen Brief, der mir gestern abend sehr geheimnisvoll zugeföhrt wurde.“

Der kleine Komödiant hatte kaum die wenigen Zeilen überflogen, mit denen die Souffleuse Prinz Egon zu einer Unterredung eingeladen hatte, als er sich mit beiden Händen durch seinen roten Schopf fuhr und erregt ausrief: „Und eines solchen Zweckes willen hätte ich mich von dem Glimmer in die Hölle einladen lassen und wäre gekommen. Von Ihnen, Hobeit, ist es aber eine edle und großherzige Tat, daß Sie sich überwinden haben und in diesem Sumpf hinabgeföhren sind. Um der Wahrheit willen, Hobeit! Um den Würder des großen, unvergeßlichen Ludwig Ständer festzustellen!“

„Das war in der Tat mein einziges Verbrechen, als ich hierher kam. Doch, wie es scheint, ist jetzt jede Aussicht, eine wertvolle Entfaltung zu empfangen, vernichtet. Müßte die Glimmer wirklich Postillos über die Verübung des Mordes angeben, so ist mit dem Schwinden ihrer Denkfähigkeit alles in unbedrückliches Dunkel hinabgesunken.“ (Fortf. folgt.)

# Heute spricht der Arzt zu Ihnen!

## Von der Arterienverkalkung.

Die Arterienverkalkung (Arteriosklerose) tritt in den meisten Fällen bei älteren Personen auf; doch werden manchmal, wenn auch selten, schon jugendliche Personen davon betroffen, sei es, daß sie erblich besonders veranlagt sind oder daß sie durch andere Ursachen (Rauch, Übergewicht, Nigantolüberfütterung, Tabakmißbrauch hohen Grades und dergleichen mehr) die Verkalkung in früheren Jahren hervorgerufen haben. Meistens zeigt sich das Leiden häufiger bei Männern als bei Frauen. Auch wird der durch die Sorgen im Kampfe ums Dasein gequälte, übersehete, schwer arbeitende, ruhelose strebende Mensch leichter ein Opfer der Krankheit als der in besorgnisvoller Ruhe dahinkommende. Auch im Uebermaß genossene Genußmittel tragen stärker zur Entwicklung der Krankheit bei. Häufig wirken mehrere solcher schädlichen Einflüsse zusammen und beschleunigen dann den Fortschritt der Erkrankung. Etbliche Veranlagung spielt sehr oft eine gewisse Rolle. — Die vielfach bestehende Furcht vor der Arterienverkalkung ist allerdings übertrieben; denn viele davon Erkrankte leiden wenig darunter, spüren oft gar nichts davon und können sehr alt werden. Oft macht die Krankheit bei verständiger Lebensweise in ihren Fortschritten auch ganz halt, und manche Beschwerden verlieren sich im Laufe der Zeit.

Die Verhütung der Krankheit ist nur durch eine zweckmäßige Lebensweise zu erreichen; besonders müssen erblich Belastete vorzüglich sein. Maßhalten im Genuß, Ausgleich zwischen aufreibender Berufstätigkeit und Erholung sind dringend nötig.

## Nicht zu viel trinken!

Der menschliche Körper besteht zum großen Teil aus Wasser. Daher hat der Organismus seinen eigenen Wasserstoffwechsel und Wasserfortausaustausch. Ständig wird Wasser abgegeben, ständig aufgenommen. Durch Nieren, Haut und Lungen scheidet unser Körper fortwährend Flüssigkeit aus. Daß wir diesen Verlust ersetzen müssen, wenn der Körperhaushalt nicht gestört werden soll, ist selbstverständlich. Dazu bedarf es aber keineswegs etwa allein der Flüssigkeiten; denn auch unsere sogenannten festen Nahrungsmittel sind reich an Wasser. So hat das Brot im Durchschnitt 40 Prozent Wasser, während der Wassergehalt der Karriofeln 75 Prozent und der von Obst und Gemüse 80 und mehr Prozent beträgt. Bei dem großen Wasserreichtum unserer Speisen brauchen wir an wichtigen Flüssigkeiten nur verhältnismäßig wenig aufzunehmen. Die meisten Menschen trinken mehr, als sie bedürfen. Das geschieht nicht immer ohne Nachteil für die Gesundheit, selbst wenn nur das harmlose Wasser zum Stillen des vermeintlichen Durstes benutzt wird. Denn jede zwecklose Belastung des Körpers, im besonderen des Herzens, das ja die aufgenommene Flüssigkeit nach ihrer Aufsaugung aus dem Darm durch den ganzen Körper hindurchtreiben muß, bis sie wieder als Harn oder Schweiß ausgeschieden wird, ist zu vermeiden. Wir sollen daher auch an warmen Tagen nicht übermäßige Mengen trinken, wenn wir viel Wasser durch Schweiß verloren haben. Die Kühlung verschaffen wir uns genügend durch fleißiges Mundspülen mit kaltem Wasser, durch Eintauchen der Hände bis über die Pulsgegend in kaltes Wasser, durch kalte Fußbäder, kühlte Wassergüssen und durch Bäder.

## Kleine Wunde und Ermahnungen.

Eine junge Mutter soll schon in ihrem eigenen Interesse ihr Kind selbst füttern, weil sich bei einer stillenden Frau die Geburtsorgane nach der Entbindung unter dem Einfluß des Stillens viel rascher und vollständiger wieder zur Norm zurückbilden als bei Nichtstillenden.

Wenn ein Ring nicht vom Finger herunterzukriegen ist, umwickelt man sich den Finger von der Spitze bis zum Ring mit einem Faden in eng aneinanderschließenden Windungen, wodurch der Finger dünner gemacht wird; die Fadenhülle wird dann mit Geisje gut eingeschnürt und der Ring hierauf über den Faden herabgezogen. Der Faden muß dann rasch abgewickelt werden. Dieses alte Volksverfahren hat den großen Citrusen Esmerald auf den Gedanken zur Umwidmung seiner Methode der künstlichen Wulstlerei mit Hilfe der elastischen Binde gebracht.

Ehen unter Blutsverwandten find sehr bedenklich. Von 392 Kindern, die der Ehe von Verwandten entstammten, waren nur 119 völlig gesund, und 150 waren minderwertig. 116 starben vor Vollendung des fünften Lebensjahres. — Aus Ehen von Geschwisterkindern waren unter 95 Nachkommen 36 minderwertig und 17 hochgradig minderwertig. Weniger als die Hälfte waren völlig gesund.

Heute die Illustrierte Beilage!

## Zum Vortrag am Montag, den 18. Sept., in Baruth.

Wer hat sich im Deutschen Arbeiterverband des Nahrungsmitteleverwes zu organisieren?

1. Zu der Berufssparte der Getränkeindustrie usw. gehören alle in Brauereien, Malzfabriken, Bierneidelagen, Brennereien, Getrekeleien, Spirit-, Heze-, Mineralwasser-, Senf- und Essigbetrieben sowie in der Kaffeindustrie (Kaffe-Getränk und Zusatz) beschäftigte Mitglieder.
2. Unter Molkerei entfallen die in der Getreide- und verarbeitenden Industrie beschäftigten Mitglieder.
3. Unter Bäckerei entfallen alle in Bäckereien und Brotsfabriken beschäftigten Personen (Bäcker, Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen, Kuffische Brotverkäufer usw.).
4. Unter Konditorei sind aufzunehmen alle in Konditoreien und Kaffeeausbetrieben beschäftigten Konditoren, Labengehilfen, Verkaufsführerinnen, Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen, sowie die in den Konditorabteilungen der Bäckereien beschäftigten Konditorgehilfen.
5. Unter Süß-, Teigwaren- und Nahrungsmittelindustrie sind alle Mitglieder aufzunehmen, die in der Patis-, Waffel-, Nudel-, Honig-, Lebk- und Pfefferkuchen-, Spekulatius-, Wintert-, Oblaten-, Pasteten-, Zuckermarzen, Marzipan-, Tragan-, Kakriken-, Kakaos-, Schokoladen-, Teigwaren-, Runkelhonig-, Süßspeisen- und Nahrungsmittelindustrie beschäftigt werden.
6. Unter Fleischerei usw. entfallen die Mitglieder in den Fleischerei- und Schlacht- und Viehhöfen, in den Gefrier- u. Kühlhäusern bzw. Anlagen, in Misch- und Fleischkonservenfabriken, Salzereien und Viehhandlungen, in der Darmindustrie, in Kullereien, in der Hüfte-, Blut- und Knochenverwertung, in Feintalgmelzereien und animalischen Speisefabrikationen sowie die Hauschlächter, ferner die in Geflügelmehlereien u. Schälereien beschäftigten Mitglieder.
7. Unter Fischerei sind aufzunehmen alle Mitglieder, die in Fischkonservenfabriken und -räuereien, Fischmehlfabriken usw. beschäftigt sind.
8. Böttcherei und Weinfäberei entfallen alle in der Weinbereitung und -behandlung sowie in Böttchereien, Fassfabriken,

Fasshandlungen, Öl- und chemischen Fabriken wie gemischt-wirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Böttcher, Weinfässer, Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen.

9. Unter Gassfätereigewerbe Kellner, Mixer, Hotelportiers und männliches und weibliches Hilfspersonal in sämtlichen Gewerbe- und Wirtschaftsbetrieben.

10. Unter Köche, Köche und Köchinnen in sämtlichen Gewerbe- und Wirtschaftsbetrieben.

11. Unter sonstige Berufe sind die Mitglieder aller vorstehend nicht genannten Berufe aufzuführen.

Besondere Bemerkung: Das Fahrpersonal der aufgeführten Berufsgruppen gehört zu unserem Verband.

Nach wie sich noch keiner Deganlation angeschlossen hat, kann sich im obigen Verband organisieren, und wird später seinem zuständigen Verband überwiesen. Also kommt alle am 18. September 1933 zur Versammlung. Siehe Anzeige.

## Bücherchau.

Die neueste Nummer der „Münchener Illustrierten Presse“ (Nr. 37) bringt noch sechs Seiten mit monumentalen Bildern vom Münchener Paritätstag, darunter eine doppelte Fliegeraufnahme, die einen überwältigenden Eindruck von der Heldenerhebung auf dem Gelände des Luftpoldbains bietet. Der textliche Teil bringt die Fortsetzung des spannenden Lastenberichts „Erl. erobert Berlin“ und die Fortsetzung des Romans „Glorias große Ferien“.

## Geschäftliches.

Kristallgerät soll blühen! Darum säubern Sie Fruchtgeschalen, Bienen, Karaffen, Botale und Kristallgefäße immer mit Wl. In jeden Schiß bringt Wl und löst Staub und Schmutz im Handumdrehen. Hentels Wl für alles Kristallgerät.

# Der Rundfunk

Sonntag, 17. September.

Berlin W. Welle 419. — Berlin O. Magdeburg, Stettin Welle 283.

- 6.00: W. Driße: Jungmannstil. \* 6.15: Aus Bremen: Bremer Freiheitkonzert. \* 8.00: Zurruß. \* 8.05: Zwischen Land und Stadt. \* 8.10: Wuffit am Wagnen. (Schalpalatten). \* 9.00: Aus Schneidemühl: Festgottesdienst von der Grenzlandungabeung auf dem Königsplatz in Schneidemühl. \* 10.05: Wettervorhersage. \* 11.00: S. F. Wund liegt keine Novelle: „Schwermüde Schicksal“. \* 11.15: Reichsfeierung aus Leipzig: Bach-Kantate (S. A. Nr. 78). \* 11.30: „Seit der du meine Seele“. Stadt- und Gewandhausorchester zu Leipzig. \* 12.00: Mittagskonzert aus Hannover. \* 12.05: Des Nordb. Rundfunk. \* 12.10: Veder. \* 14.00: Stunde des Raubentomaten. \* 15.00: Aus der St.-Marien-Kirche, Berlin: Orgelkonzert. Werke von Joh. Seb. Bach. \* 15.30: Wuffit am Wagnen. \* 16.00: Orchester erwählter Musiker. Dirig. G. Vad. — Als Einlage gegen 17.00: Aus Paris: Hörbericht vom Reichstaktik-Länderkampf Deutschland-Franzreich. \* 18.00: Kinder wollen Wunder haben. Ein Gespräch. \* 18.30: Volkstümliche Redefolge. (Aus den Hörschichten Alpen). \* 19.00: Sechsbändige Musikanten. Plauderei über Juffenmusik. \* 19.20: „Familienausflug“. \* 19.30: „Wir fahren ins Triene“. \* 19.50: Spornnachrichten. \* 20.00: Lösung. \* 20.05: „Das verumwundene Schloß“. Operette in fünf Akten von Alois Vera. Wuffit von Karl Wulff. \* 22.00: Wetter-, Tages- und Spornnachrichten. — Danach bis 1.00: Aus dem Wola Citi am Ziergarten: Tanzmusik. Kapelle G. Kaiser. — Als Einlage gegen 23.00: Von draußen gesehen. Die deutsche Revolution.

Deutschlandsende 1635.

- 6.00: Jungmannstil aus Berlin. \* 6.15: Wiederholung der wichtigsten Wendenachrichten. Tagesgespräch. Morgenspruch. — Anschließend: Übertragung Bremen: Bremer Freiheitkonzert. \* 8.00: Stunde der Scholle. \* 9.00: Übertragung Köln: Morgenfeier. Dankgottesdienst der „Deutschen Christen“ in Kaiserwerth anlässlich der Jahrsunterbrecher der Kaiserwerther Anstalten. \* 10.05: Übertragung Berlin: Wettervorhersage. \* 10.10: Sperrzeit. \* 11.00: A. Seregl. „Suchen und Sehen“. \* 11.15: Deutscher Seewetterbericht. \* 11.30: Reichsfeierung aus Leipzig. \* 11.35: „Jesu, du meine Seele“. Bach-Kantate. \* 12.00: Übertragung Hamburg: Mittagskonzert. \* 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. \* 13.00: Fortsetzung des Konzertes aus Samburg. \* 14.00: Kinderfunk. \* 14.20: Kurzgeschichten, von Kindern erfunden, und Kinderlieder. \* 15.00: St.-Marien-Kirche, Berlin: Orgelkonzert. \* 15.30: W. v. Scholz liest aus eigenen Werken. \* 16.00: Übertragung Köln: „Frisch gepfeilt und froh gegungen“. \* 17.00: Im Dorf. \* 17.30: Kurzoper auf Schalpalatten. Die hübsche Weiber von Windsor. \* 18.05: Das schöne Sibtrot. Plauderei zwischen Luis Trentler und Carl Cerff. \* 18.35: Schumann: Märchenbilder. \* 19.00: Kunstgeschichtliche in Uweboten. \* 19.20: Reichstaktik-Länderkampf Deutschland-Franzreich. \* 19.45: Die Buska singt. Kleine Weise mit Schalpalatten. \* 20.30: Der Raub der Schühnerinnen. Schwant von F. und V. von Schönthagen. \* 22.00: Wetter-, Tages- und Spornnachrichten. \* 22.25: Hengstparade in Neustadt a. d. Dosse. \* 22.45: Deutscher See- weterbericht. \* 23.00: Übertragung Köln: Nachtmusik.

Montag, 18. September. Berlin W. Welle 419. — Berlin O. Magdeburg, Stettin Welle 283.

- 9.00: Stunde der Hitlerjugend. \* 9.45: „Som Schwaanen, der das Beerlein gegeben“. \* 10.10: Schulfunk: „Vom Abel der Arbeit.“ (Sörsbild). \* 10.50: Schulfunk: „Tum und Spurrunde.“ \* 11.30: „Düppreuen, wie bist du schön!“ \* 15.00: Für die Frau: Künstlerliche Handarbeiten. \* 15.45: Wücherrunde: „Nachen ist gesund.“ \* 17.00: „Wauern spielen Schiller.“ \* 17.20: Unterfallende Stücke für Violine. \* 18.05: JugendSportstunde. \* 18.25: Schalpalattenkonzert. \* 19.00: Stunde der Nation: Arbeiter, hör! zur! \* 20.05: Nachendes Streichel. \* Nach 22.00: Schlußstunde und die Wettemeisterschaften der Tennisberufsbilder.

Deutschlandsende 1635.

Dienstag, 19. September. Berlin W. Welle 419. — Berlin O. Magdeburg, Stettin Welle 283.

- 12.40: Wücherrunde für den Landwirt: Herbstbestellung am Wendepunkt. \* 15.20: Männerberufe — von der Frau aus gesehen. \* 15.45: Sportjugendstunde. \* 16.00: Zeitgenössische Wücherrunde. \* 16.15: S. F. Wund spricht: Besuch in Kopenhagen. \* 16.30: Aus dem Café Corio des Goldhotels am Zoo: Unterhaltungsmusik. Kapelle Gebrüder Kereci. \* 17.10: Lulu von Strauß-Zornen. Zum 60. Geburtsstag. \* 17.40: W. A. Mozart: Sonate C-Dur. \* 18.10: Gottfried Benn: Neue Dicht. \* 18.15: Wücherrunde: „Wüchich vom Sommer.“ \* 19.00: Aus Frankfurt: Wagner-Musik. Berliner Kammerorchester. \* 19.10: „Der Wücherrunde.“ \* 19.20: Ein deutscher Künstler steht beim. Carl Maria von Weber's letzte Lebensstunde und Wücherrunde in London.

Deutschlandsende 1635.

- 9.00: Sperrzeit. \* 10.10: Schulfunk: „Vom Leben auf anderen Planeten.“ \* 10.50: Fröhlicher Kindergarten. \* 11.30: Wücherrunde bei der Arbeit. \* 15.00: Technische Baukunde der Jugend: „Bau von Flugzeugmodellen, Glets- und Segelflugzeugen.“ \* 15.45: „Schöne alte Volkslieder: „Von der Königin im Turm.“ \* 17.00: Frauerfolge als Unjorn. \* 17.20: Musikalisches Wücherrunde. \* Nach 18.00: Eberhard Wolfgang Müller liest aus seinem Drama: „Der Untergang Karthago.“ \* 18.30: Politische Zeitungschau des Drahtlosen Dienstes. \* 19.00: Stunde der Nation: Die Jagd fängt an! \* 20.05: Nachen am acht. Wücherrunde.

# Durch Schuld zum Glück

Roman von Harry Scheff

(73.) Copyright by „Brückenberg-Verlag“, Zwickau 1. S.

„Der Kleine nicht bedajend mit trostlosem Gesicht. „Es bleibt nur noch die Hoffnung,“ rief er, „daß der Glimmer Sprache und Bewußtsein wieder zurückkehren. Der Arzt hielt es ja nicht für ausgeschlossen. Aber wollen hoheit sich nicht einmal die Stätte des Einbruches ansehen?“

Egon gab keine Zustimmung. Während der treue Freund Satanders die kleine Lampe nahm, um vorne zu leuchten, sagte er: „It es nicht übrigens interessant, nein, mehr als das, merkwürdig, daß der Einbruch gerade in derselben Nacht und zur selben Stunde ausgeführt wurde, in welcher die Glimmer Ihnen, hoheit, Enttäuschungen über das an meinem armen Herrn verübte Verbrechen machen wollte?“

„Wohl nur ein zufälliges Zusammenreffen!“

„Wieleicht auch mehr. — hoheit sehen mich fragend an? Ich meine, es könnte zwischen der Bereitwilligkeit der Glimmer, Beweise gegen den Mörder beizubringen und dem Eindringen der Diebe in das Haus der Souffleuse eine gewisse logische Verbindung bestehen. Die Glimmer wollte, für Geld und gute Worte natürlich, Ihnen die Beweise ausliefern, andere aber mußten das um jeden Preis zu verhindern suchen.“

„Nach Ihren Ausführungen,“ erwiderte Egon stugs gemacht, „hätten die beiden Männer, denen ich begegnete und die ich mit Bestimmtheit für die Einbrecher halte, hier gar nicht nach Geld, sondern nach jenen Beweisen gesucht.“

„Das ist meine Vermutung,“ bestätigte Schmirgel, „und sie wird jetzt, da wir hier vor diesem Küchenschrank stehen, in mir fast zur Gewißheit. Sehen Sie das Loch im Boden unter der Wölbung des Herdes, hoheit? Die vieredigen Steine, mit denen sonst die Küche ausgelegt ist, sind hier herausgenommen worden, doch so, daß man sie jederzeit leicht wieder aneinanderfügen konnte. Ferner ist in den Boden ein Loch gegraben worden. Das alles hat die Glimmer getan, um für gewisse Dinge, die ihr wertvoller waren als Geld, ein ganz sicheres, verhältnismäßig leicht zu bekommen. Ich

selbst erinnere mich, daß die Alte, als ich sie hier einmal vor dem Herde knien übernahm, sehr erschrocken und mit meiner Anwesenheit höchst unangenehm berührt war. Sie hätte damals Holzstücke an dieser Stelle auf. Und nun können Sie sich überzeugen, hoheit, daß weder hier in der Küche noch sonst wo im Hause, von den Einbrechern etwas angefaßt wurde, nur dieses Versteck ist bloßgelegt — nur da haben sie gesucht.“

„Ich bewundere Ihren Scharsinn, Herr Schmirgel, er würde einem Detektiv Ehre machen. Aber Ihre Vermutungen basieren auf einer Voraussetzung. Die Diebe müßten das Geheimnis der Alten gekannt, müßten gewußt haben, daß es in diesem Versteck zu finden sei.“

„Und ist daran zu zweifeln,“ stieß der rothaarige Romant hervor, „da wir doch nach Ihrer eigenen Wahrnehmung, hoheit, in dem Sohne der Souffleuse einen der Täter vermuten dürfen?“

„Sie haben recht, Schmirgel,“ stieß Egon, von den Darlegungen des Kleinen völlig gewonnen, hervor. „Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Wücherrunde der Glimmer mir ihr Geheimnis preiszugeben und dem Einbruch. Verklümmen Sie nicht, der Polizei die von Ihnen gefundene Fährte zu weisen. Im übrigen bitte ich Sie, meinen Namen vorläufig nicht zu erwähnen.“

„Das versteht sich von selbst, hoheit müssen ganz aus dem Spiele bleiben.“

„Ich danke Ihnen, Herr Schmirgel,“ der Prinz drückte dem Kleinen, mit dem er jetzt in den Hausflur hinaustrat, herzlich die Hand, „ich danke Ihnen. Nach bitte ich Sie, mich über die ganze Angelegenheit auf dem Laufenden zu halten. Mein Kammerdiener erhält von mir den Befehl, Sie jederzeit vorzulassen. — Bitte, öffnen Sie mir die Tür und schließen Sie schnell hinter mich.“

Schmirgel legte mit einer tiefen Verbeugung die Hand an den Türdrücker — da erkante hinter ihnen ein heiserer Schrei. Bestürzt wandten sich die beiden Männer um. Die Glimmer kauerte, einen entsetzlichen Anblick bietend, auf der Schwelle zwischen Wohnzimmer und Hausflur. Eine plötzliche Rückkehr ihrer Kräfte hatte es ihr ermöglicht, wahrscheinlich auf Händen und Füßen, bis hierher zu kriechen. Die ge-

färbten Haare, die ihr eingefallenes, greisenhaft ausschauendes Gesicht umflatterten, gaben ihr völlig ein gorgonenhaftes Aussehen. Die Lähmung schien überall sich anzugewöhnen zu sein, zwar konnte sie nur den linken Arm erheben, aber ihre Sprache war um vieles deutlicher, wenn auch noch immer mühsam und gequält.

„Einen Wagen — holt — Wagen — muß — ausfahren!“

„Ja, wohin denn, Frau Glimmer?“ fragte Schmirgel. Er war schnell auf die Alte zugeprungen und hielt die Kauerende aufrecht.

„Muß fahren — zu ihm.“

„Zu wem? Zu Ihrem Sohne?“

Die Unglückliche schüttelte sich, wie vor Wücherrunde. „Fahren!“

„Ist sie wieder — er wird zahlen — muß zahlen — ins Gesicht jagen — Wücherrunde — Wücherrunde!“

„Fragen Sie weiter,“ raunte Egon dem Kleinen tieferregt zu.

„Ich verstehe schon, Frau Glimmer,“ schrie ihr Schmirgel ins Ohr, „den Mörder-Ludwig Satanders, wollen Sie entlassen. Gewiß, viel Geld wird er zahlen, wenn Sie ihn schonen.“

„Schonen — muß schnell — fahren — der Hund — mill zuerst — Märchen — meine Beweise — meine Beweise.“

Geschick ging der Kleine auch darauf ein. Natürlich müßten Sie Ihrem Sohne zuvorkommen, damit er das viele Geld nicht entlastet. — Der Wagen steht schon draußen, aber wohin soll er Sie bringen — den Namen des Mannes nennen Sie, zu dem Sie wollen.“

„Da sah man, wie das frange Gehirn der Unglücklichen arbeitete, sah es in den hervorquellenden Augen, in den verdickten Wücherrunden der Schläfen. Sie wollte nachdenken, suchte den Namen, suchte und konnte ihn nicht finden.“

„Den Namen,“ rang es sich weiter und wimmernd über ihre Lippen, „den Namen — der Herr — kann nicht — kann nicht — den Namen —“

„Fürchtbar!“ flüsterte Schmirgel dem Prinzen zu, „fürchtbarlich für die Frau, dieses Verlagen des Gedächtnisses und fürchtbarlich für uns. Wir waren nur noch einen Schritt von der Wahrheit entfernt!“

(Fortsetzung folgt.)